

# Sächsische Volkszeitung

Tageszeitung für christliche Politik und Kultur

Verantwortung und Redaktion: Dresden, Altonaer Straße 48 • Unterhaltung und Wissen • Die Welt der Frau • Das neue Leben • Druck und Verlag: Saxonia-Verlagsgesellschaft, m. b. H., Dresden, Altonaer Straße 48

## Der Optimismus Mac Kennas

Die Möglichkeit der Verpachtung deutscher Eisenbahnen an private Gesellschaften — Festige Zusammenhänge in der französischen Kammer — Bayern in Erwartung des Rücktritts v. Kahr und v. Löffows

### Das Problem der deutschen Eisenbahnen

Paris, 26. Januar. Die Sachverständigen des Komitees Dames haben gestern früh 24 Stunden über das Problem der deutschen Eisenbahnen beraten. Sie vernahmen den englischen Eisenbahnsachverständigen Keworth und seinen französischen Kollegen Leveque. Die Beratungen bezogen sich hauptsächlich auf die Möglichkeiten der Ausbeutung des deutschen Eisenbahnnetzes. Weiter wurde die Möglichkeit erörtert, die Eisenbahnen an private Gesellschaften zu verpachten. Gestern nachmittags hat sich der Ausschuss um 4 Uhr wieder versammelt und auch die beiden Sachverständigen bei dieser Gelegenheit wieder vernommen. Die Sitzung wurde um 6 Uhr beendet. Heute früh wird das Komitee voraussichtlich zu einer neuen Sitzung zusammengetreten. Montagabend reist es nach Berlin ab und wird, wie hier verlautet, im Hotel Uplande absteigen. Die Sachverständigen dürften Gäste der Reichsregierung sein.

London, 26. Januar. Mac Kennas, der englische Vertreter und Vorsitzende im 2. Sachverständigenausschuss der Reparationskommission, der sich mit der Abwanderung des deutschen Kapital und Ausland beschäftigt, hat heute in einer Sitzung der Midlandbank in London über seine Eindrücke in Paris berichtet. Er erklärte, seiner Meinung nach würden die Arbeiten des Ausschusses Erfolg versprechen und geeignet sein, die letzten Schwierigkeiten im Reparationsproblem und die letzten Hindernisse, die sich dem endgültigen Frieden entgegenstellen, zu beseitigen.

### Kapitalflucht und Währungs-Sanierung

Die Erörterungen über die angebliche Kapitalflucht haben, nachdem sich auch der Sachverständigen-Ausschuss in Paris mit dieser Angelegenheit beschäftigt hat und sie in Berlin selber nachprüfen wird, in aller Welt eine erhöhte Aufmerksamkeit gefunden. Wie wir aus unterrichteten Kreisen hören, sind gerade in letzter Zeit erhebliche, im Ausland befindliche Werte nach Deutschland zurückgekommen. Das hängt mit der Stabilität der Währung zusammen, und aus der erwähnten Tatsache ergibt sich die Berechtigung der immer wieder an dieser Stelle geltend gemachten Behauptung, daß das beste Mittel, solche Kapitalien der Produktion wieder zuzuführen, die Gewinnung der wirtschaftlichen Verhältnisse im eigenen Lande ist. Die Fortschaffung deutscher Kapitalien nach dem Ausland wird in demselben Augenblick ein unrentables Geschäft, in welchem die Verhinderung der Abwanderung in fremden Dispositionen für die Aufrechterhaltung der Betriebe und die Befriedigung ihrer Kapitalbedürfnisse zwingt.

### Die dritte Steuernotverordnung

Berlin, 26. Januar. An den gestrigen Beratungen des Reichskabinetts erließ die „D. A. Z.“, daß das Kabinett sich grundsätzlich für eine Ausweitung der Hypotheken entschieden hat. Das bedeutet aber nur soviel, daß ein Verbot der Ausweitung nicht erfolgen wird, es bedeutet nicht, daß das Kabinett bereits Beschlüsse des Inhalts getroffen hat, in welcher Höhe eine Hypothekenausweitung erfolgt, keineswegs, daß es von Verstärkungen dieser Art absehen will. Diese Fragen sind noch nicht geklärt. Der Entwurf dieser dritten Verordnung hat zum wesentlichen Inhalt eine allgemeine Heranziehung der Geldentwertungsgewinne. Im Laufe der gestrigen Beratungen sind in sehr vielen Einzelpunkten Veränderungen vorgenommen worden. Daran erklärt sich trotz der Hebevereinsimmung im wesentlichen die Verzögerung der Entscheidung.

Berlin, 26. Januar. (Drahtbericht.) In der gestrigen Sitzung des Reichskabinetts hat der vorliegende Entwurf der dritten Steuernotverordnung bereits in wesentlichen Punkten eine Abänderung erfahren. Im Reichsfinanzministerium wird heute an der neuen Fassung verschiedener Bestimmungen gearbeitet. Die endgültige Entscheidung über die Verordnung wird in einer am Dienstag, den 29. Januar, stattfindenden Kabinettsitzung fallen. Während der wesentlichen Entwurf die ganze Aufwertungsfrage aus der Verordnung herausnehmen und einen besonderen gesetzgeberischen Akt die Reichsregierung sich vorbehalten wollte, soll, wie der Deutsche Handelsdienst erklärt, nunmehr die Auswertung von Hypotheken, Obligationen und sonstiger Forderungen, doch in beschränkter Weise durch die Verordnung erfolgen. Das Ausmaß der Verminderung der sogenannten Inflationsgewinne steht noch nicht endgültig fest. Es dürfte eine Verminderung von 7 bis 12 v. H. des Goldwertunterschiedes in Frage kommen.

### Kammerdebatte über den Frankenstreik

Paris, 26. Januar. Die Aussprache in der Kammer über die neuen Finanzmaßnahmen wurde unter allgemeiner Spannung gestern nachmittags eröffnet. Poincaré war von sämtlichen Mitgliedern und Staatssekretären umgeben und auch die Abgeordneten hatten sich nahezu vollständig eingefunden. Der Berichterstatter Poincaré entwickelte die Schlussfolgerungen seines Berichtes und suchte insbesondere nachzuweisen, daß der Streik des französischen Franken sowohl von der Vorliebe französischer Geschäftleute für ausländische Devisen herkomme, wie auch von

der maßlosen Spekulation. Schließlich mögen die politischen Intrigen des Auslandes auch zu einer Entwertung beigetragen haben. Der allgemeine Staatsbankrott sei völlig ausgeschlossen. Dasselbe gelte allerdings nicht von dem Budget der wiedererlangbaren Ausgaben. Frankreich sei in seiner Hoffnung auf die Einzahlung deutscher Beiträge betrogen worden und habe selber Vorhänge auf die Reparationen ziehen müssen. Dadurch habe das Ausland allerdings zu Unrecht die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Frankreichs verkannt, was die Entwertung der französischen Währung nach sich gezogen habe. Es komme jetzt darauf an, sie durch geeignete Maßnahmen wieder zu heben, nämlich durch die Ausbeutung des außerordentlichen Überschusses, die nur mit Hilfe höherer Einnahmestellen und nur durch Verhinderung der Steuerhinterziehung denkbar wäre.

Im weiteren Verlauf seiner Rede spielte Poincaré auf die Finanzlage der Tschechoslowakei an, die Frankreich ein günstiges Beispiel biete. Die Einschränkung der Inflation habe in der Tschechoslowakei zunächst kein Ergebnis gezeigt. Allmählich wäre es indessen gelungen, die tschechische Währung durch die Ausbeutung des Budgets zu festigen. Auch Italien habe den Streik des Lire unter Zustimmung zu dem Auslande des Haushaltes und durch eine strenge Steuerpolitik rückgängig machen können. Was die anderen Länder angeht, wolle Frankreich auch vollbringen. Der Berichterstatter empfahl der Kammer, die Maßnahmen der Regierung zu billigen, sonst würde der Dollar von neuem steigen, die Lebensmittel sich nicht um 10 Prozent, sondern um 40-50 Prozent erhöhen.

Besonders interessant gestaltete sich die Ansprache des Abg. Zeitlinger, der daran erinnerte, daß trotz der optimistischen Erklärungen de Cassiniere von vergangener Woche ein neuer Frankenkurs eingetroten sei und man sich besorgte, so sehr der Abgeordnete fort, daß die französischen Steuerzahler und nicht die Deutschen zur Bilanzierung des wiedererlangbaren Haushaltes herangezogen werden sollen. Werden auch die Deutschen nicht eines Tages fragen: Wie habt ihr alle repariert, ihr laßt uns in Ruhe? Weisung auf der äußersten Linken.) Poincaré rief hier demgegenüber: Ich protestiere gegen diese Worte. Die unseren Steuern zahlen an die Hand geben. (Widerspruch auf der äußersten Linken.) Zeitlinger erklärte weiter unter dem Beifall der äußersten Linken und der äußersten Rechten, daß die neuen Steuern im Lande eine allgemeine Inflation freies Land heraufbeschwören müßten. Der Abgeordnete meinte, daß die französischen Wäner sich mit genügend Vorrat an Dollars hätten eindecken müssen. (Beifall aus dem Centrum; dazu muß man aber Geld haben.) Zeitlinger setzte dann an, daß der, daß die großen Metallindustrie im Ausland (Widerstand auf der äußersten Linken) die Veranlassung der Regierung hätten anlegen können. Poincaré: Sie können und den Vorwurf machen, nicht getan zu haben, wie Sie im Augenblick nicht in der Lage, Ihnen entgegen zu kommen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung kam es zwischen Poincaré und Herriot zu einem heftigen Zusammenstoß. Auf den Vorwurf eines Abgeordneten erklärte Poincaré, daß er das allgemeine Programm erst nach Abstimmung über die Finanzmaßnahmen bekanntgeben werde. Er sei überzeugt, daß, wenn jetzt eine allgemeine Debatte erfolgen würde, man zu keinem Ende käme. Herriot: Wenn man solche Worte hört, möchte man glauben, daß die Republik auf dem Tode stünde. — Poincaré: Ich lasse mir von niemand in republikanischen Dingen Anschläge erteilen. Ich glaube aber nun, daß heute sei im vorliegenden Falle der Ausblick auf die Regierung. Die Kammer beschließt mit 453 gegen 110 Stimmen auf Antrag Poincarés, heute vormittags eine außerordentliche Sitzung zur Prüfung der Finanzfragen abzuhalten.

Paris, 26. Januar. Der Abg. Daudet meldet sich zum Wort und nimmt in einer langen Rede sowohl für wie gegen die Finanzmaßnahmen Stellung. Wäner habe man in Frankreich erklärt, daß Deutschland bezahlen werde, jetzt sehe man ein, daß Frankreich selbst bezahlen müsse. Das beweise der Welt zum mindesten, daß Frankreich sich selbst zu helfen wisse. . .

Kurz vor Schluß der Sitzung erliefen sich zwischen Poincaré und Tardieu ein ungewöhnlicher heftiger Austritt. Poincaré erklärt in Gewandtheit auf Tardieu, daß er den Versailler Vertrag nicht unterzeichnet habe. Tardieu: Sie haben aber das Projekt unterzeichnet, sonst hätten er dem Parlament unterbreitet wurde. Poincaré: Die schamloseste Lüge, die Sie in einem Augenblick geschrieben haben, als Sie noch nicht einmal Minister waren, werden der Öffentlichkeit demnächst mitgeteilt werden. Frankreich wird zwar auf Rechnung Deutschlands Verhältnisse leisten müssen, aber wir sind und bleiben noch immer die glänzenden Deutschen. Der Präsident der Republik hat keine Verantwortung, diese trägt allein die Regierung.

### Unterzeichnung der Freundschaftsverträge

Die Verkörperung der kleinen Entente.  
Rom, 26. Januar. Der italienisch-jugoslawische Freundschaftsvertrag ist gestern in Rom unterzeichnet worden, fast zu derselben Zeit, wo Poincaré und Vences in Paris das französisch-tschechoslowakische Bündnis ausrichteten.

Paris, 26. Januar. Dr. Vences hat gestern einem Empfang beigewohnt, bei dem Voribou den Vorsitz führte. Voribou feierte die Persönlichkeit des tschechoslowakischen Außenministers in einer längeren Ansprache, auf die Vences mit den Versicherungen antwortete, daß er seine politische Überzeugung Frankreich zu verdanken habe, er sei und werde ein großer Freund Frankreichs bleiben.

## Lehren aus den Gemeindevahlen

Von Fritz Günther, Leutersdorf (O.V.).  
Die letzten Gemeindevahlen nötigen auch uns als Mitglieder der Zentrumspartei zu einem Nachdenken. Es gilt, aus den beobachteten Erscheinungen und Erfahrungen zu lernen, denn gar bald muß wieder jeder Wahlberechtigte an der Wahlurne erscheinen. Die kommenden Reichs- und Landtagswahlen sind nicht minder wichtig, als die eben gezeigten. Uns liegt natürlich viel daran, Staats- und Gemeindevahlen mit unseren Anschauungen zu beeinflussen. Notwendig dazu ist, daß die Zentrumspartei maßgebenden Einfluß erlangt. Die Abende der Zentrumspartei haben dem deutschen Patrioten viel zum Auf- und Abbau des neuerrichteten Reiches zu geben. Der frühere Reichskanzler Dr. Bethmann hat schon davon in seinem „Steuern Brief“ an den Abgeordneten Joss (siehe „Sächsische Volkszeitung“ Nr. 16) Mühen gerade seine Worte teilen lassen können.

Die Zentrumspartei in Sachsen ist in ihrer jetzigen Struktur erst nach dem Zusammenbruch geschaffen worden und führt in diesem Lande ein von vielen Seiten bedrohtes Leben. Das erklärt sich erhellend aus der Verfassung, die von jeder Seite großen Bruchteil der Sozialdemokratischen Partei darstellt. Sie steht selbstredend zur Zentrumspartei in Konkurrenz, wie in auch die übrigen rechts und links von ihr stehenden Parteien. Diese Tatsache verlangt von den Angehörigen der Zentrumspartei treues Zusammenhalten, wenn sich das Wort bewahren soll: „Biel Fründ, viel Ehr.“ Wenn man kann mit Freuden feststellen, daß sich die Anzeichen von Umwälzung über die Zentrumspartei in den letzten Jahren gewaltig zu ihren Gunsten geändert haben, welchen Wert selbst Gegner der Zentrumspartei anerkennen, das konnte man erst dieser Tage in der liberalen „Sächsischen Volkszeitung“ lesen, die in einem Heftchen über die letzten Wahlen schreibt, daß in Sachsen die Regierungsmöglichkeit sich nur durch so schwierig gehalten, weil der verbundene haben der Zentrumspartei durchschicktes Verbleib und nicht wirklich fort; Wir wissen heute, daß durch das Vorhandensein der Zentrumspartei gerade im Reich und in Preußen manche ausbleibende Wirkung in den Parteigegensätzen erzielt worden ist. Wir sind immer dieser Meinung gewesen. Hätten wir in Sachsen auch nur einen oder zwei Zentrumsparteiangehörige, dann hätten wir wahrscheinlich die letzten Regierungskrisen nicht erleben müssen. Das, was hier von der hohen Politik angeführt wurde, gilt auch für die Gemeindevolitik. Deshalb muß man beharren, daß bei den letzten Wahlen nicht mehr Vertreter der Zentrumspartei eingesetzt sind in die Gemeindevollräte. Nur in ganz wenigen Orten sind eigene Zentrumskomitees aufgestellt worden. Wie erkennen die Schwierigkeiten des eigenen Bestehens nicht, aber es muß viel bleiben, schon deshalb, damit ungeschulte Wähler bei anderen Wahlen nicht irre werden. Auf Grund der letzten Landtagswahlresultate wären eigene Listen auch in noch mehr Orten möglich gewesen, aber man kann, wenn man in den maßgebenden Instanzen ein ist und das Weitere damit erreicht. Das Beispiel von Pina zeigt, was bei keiner Partei einseitiger Wählerarbeit erreicht werden kann. Poincaré haben Einlagenverhandlungen mit Nachbarparteien oder Wählergruppen dem Zentrum zur Verfügung von Mandaten verschaffen. Aber dann muß Parole gehalten werden. Man hat von anderen Parteien und den Zentrumspartei eine heftige Zusammenstoßzeitung nach. Das muß sich hier bemerken. Was die Mandatfrage auf Parteistufen muß man aber sehen, wenn einzelne auf Grund persönlicher, beruflicher oder sonstiger Verhältnisse zur Parteiarbeit herbeizogen und den getrockneten Vereinstreibern die Möglichkeit gegeben wird, daß man beim letzten Wahlkampf geblieben. Das heißt aber die Einigkeit und Geschlossenheit? Und das haben die Zentrumspartei, das ist Verpönderung und bedeutet Verhängung. Die Zentrumspartei soll und muß leben wegen ihrer hohen Gemeindevolitik. Eigenbrötchen können entweder diese Gemeindevolitik leben sich einlassen. Das aber ist eines, was man nicht umhin kann. Gerade das keine Mühen der Partei, die in Sachsen muß einig und geschlossen bleiben. Das ist die Pflicht der Parteimitglieder, sondern nur für solche, die wollen sind, wie man arbeiten am Volkwohl und an der Volkverehrung mit der christlichen Ehre. Nur das entspricht der Tradition und der Zukunftsinne der Partei. Die Mitarbeiter werden, müssen gesammelt und dann planmäßig geschult werden. Wir haben das Glück, in Sachsen eine Zeitung zu besitzen, die als ein Zentrumsparteiorgan vertritt. Ihr Arbeit unter Treue und Tapferkeit, daß sie die notwendige Verpönderung gewinnt. Soll man verschweigen, daß hier noch mancherlei zu tun ist? Warum nicht leben wollen? Wie weit es die heilige Pflicht der Parteimitglieder ist, das mag uns die sächsische christliche Partei in Sachsen und in der Tschechoslowakei zeigen. Wie sollte man auch Zentrumspartei bleiben, wenn er Tag für Tag durch eine andergerichtete Presse angegriffen und so langsam erodiert wird? Das doch jeder seine nächsten Pflichten als sächsischer Bürger im freien Volkswahl erkennen müßte. Das muß oberstes Ziel sein, damit Wahrheit, Freiheit und Recht eine höhere Bedeutung haben.

In der noch immer Zentrumspartei in Sachsen, die in nur ein kleiner Teil an der großen Reichsorganisation ist, muß der Geist ihrer alten, bewährten Säulen immer größerer Führer zur Zeit der Gründung des deutschen Reiches immer und immer wieder lebendig gemacht werden. In dieser Beziehung ist auch nicht zu verkennen, daß mancherorts noch frühere Verhältnisse bei Wahlen nachwirken, z. B. dort, wo man mancherorts noch Kandidaten sich Kandidaten auslösen und behaupten. Kandidaten auslösen, die aber höchstens einen politischen und keinen parlamentarischen Wert haben. Diese Wähler muß verlost werden, wenn nicht unabsehbare Schäden entstehen soll.

Für die kommenden Wahlen muß auch dem Reize der Entmutigung vollständig entgegengegriffen werden, der darin seine Wurzel hat, daß wir bei den letzten Wahlen nicht erfolgreich gearbeitet haben. Alle Parteifreunde werden mit mir der Meinung sein, daß noch lange nicht der letzte Mann erreicht ist, daß wie also noch Weiteren helfen, und daß sich mancherlei Einzelgruppen gebildet werden könnten. Angedenken, daß es für viele Leute, die aus anderen Ländern kommen, nur nach innerem Kampf



# Heinrich Trümper

Hoflieferant w. l. M. der Königin Carola von Sachsen  
Dresden-A., Ecke Sporer- und Schössergasse

Spezialgeschäft  
für religiöse Gegenstände und Bücher  
(Geschäftszeit 9-1 und 1/2 4-6 Uhr)

möglich ist, sich für die Zentrumspartei zu entscheiden, weil der Vorzug gar so viele sind, so darf man doch nicht verkennen, daß gerade in Sachsen, wo sich die Weisheit des Antichristentums fünf Jahrhunderte lang anzuheben, doch langsam die Zeit der Ernte anbricht. Gerade die letzten Wahlen für die Gemeinderäte zeigten nach diesen Richtungen schöne Aussichten für die Zukunft, indem die Kandidaten, die die christliche Grundidee nicht herablassen, überaus gut abschnitten. Ein wichtiges Moment für eine erfolgreiche Agitation bietet das folgende Beispiel unserer Zentrumskandidaten und Reichstagskandidaten. Das Gut dreht sich um, wenn es oft auch lauge währt. Notwendig ist aber, wie schon erwähnt, daß die Öffentlichkeit durch eine harte Presse beeinflusst wird. Letzten Endes ist es hier wie überall: neben der tauglichsten Arbeit aller schafft's nur die Presse. Wer das nicht einsehen will, der sehe sich nur einmal die „Domänen“ mancher Parteien an, und er wird obige Behauptung bestätigt finden.

Die Zentrumspartei war immer auch eine Partei der armen Leute. Trotzdem aber braucht sie Geld fürs Leben. Die Beiträge brauchen nicht übertrieben hoch zu sein, aber notwendig sind sie. Für viele sind sie von großer existenzieller Wirkung, denn was man etwas gibt, das interessiert man sich. Für diese finanzielle Frage muß unbedingt Verständnis herrschen, besonders im Hinblick auf die bevorstehenden Neuwahlen. Wir sehen ihnen mit Hoffnung entgegen, und wenn alle ihre Pflicht tun, wird der Erfolg nicht ausbleiben. Dazu wollen wir alle geistlichen Mitarbeiter und unsere ganze Arbeit demgemäß einrichten.

## Deutschland und der Völkerbund

Die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund, ist in der deutschen Öffentlichkeit und namentlich im Auslande in der letzten Zeit vielfach diskutiert worden. Namentlich hat Lord Grey in einer großen Versammlung in London sich zu diesem Gegenstande wieder geäußert. Lord Grey's Einfluß auf die Gestaltung der politischen Geschichte Englands ist heute noch unverändert vorhanden. Er hält den Völkerbund in seinem gegenwärtigen Zustand allerdings nicht für das geeignete Friedensinstrument. Er meint aber, daß der Völkerbund diesen Charakter erhalten könne, wenn Deutschland ihm beitrete und die Zahlungen des Bundes unterschreiben würde. Unter dieser Voraussetzung würde nach Lord Grey's Meinung auch die Frage der „Sicherung“ für Frankreich ihre Lösung finden. Denn dann würde England ein Angebot an Frankreich machen, das folgendermaßen bestimmt wäre: England würde ständige Neutralität wahren, wenn in einem Konflikt zwischen Frankreich und Deutschland beide Parteien gegen die Zahlungen des Bundes verbleiben würden. Würde in einem solchen Konflikt nur eine von den beiden Parteien gegen die Zahlungen des Bundes verbleiben, dann würde England bereit sein, denjenigen Staat, der sich einer Verletzung nicht schuldig gemacht hat, nicht nur zu unterstützen sondern den anderen Staat, der die Zahlungen verweigert hat, zu ihrer Abwendung mit Waffengewalt zu zwingen.

Die Worte Lord Grey's sprechen sich für die hohe Wichtigkeit des Wertes eines, durch Deutschland ergänzten Völkerbundes. Wie können wir sicher sein, daß es auch der Reichsregierung und der erfindenden Mehrheit des deutschen Volkes eines ehrlichen Ermüchtens bereiten würde, wenn sie sich in der Lage sehen könnten, dem Völkerbunde beizutreten. Aber dann muß die auch von Lord Grey ausgesprochene Voraussetzung erfüllt werden, daß dieser Völkerbund alle Teilnehmer gleichberechtigt, daß jedes Mitglied gleichberechtigten Anteil an den Verhandlungen nehmen kann und daß niemandem Summationen gestellt werden, die sich mit der nationalen Würde seines Volkes einträglich nicht vertragen. Und hier liegen die Hindernisse auch schon umschrieben, die Deutschland einen Beitritt zum Völkerbund gegenwärtig unmöglich machen. Im besonderen sind es zwei Gründe:

Die für die Zulassung Deutschlands von der deutschen Regierung geforderte Anerkennung der Reichsgültigkeit des Versailler Friedensvertrages kann unmöglich zugestanden werden.

Und daraus ergibt sich der zweite entscheidende Hindernisgrund: Eine solche Anerkennung würde bedeuten, daß wir auch den durch diesen Vertrag und seine späteren Ergänzungen geschaffenen Verhältnisse des Reiches anerkennen. Wir müßten also u. a. die Abtretung Oberschlesiens als endgültig hinnehmen und dergleichen mehr. Auch das ist unmöglich und unerträglich und aus diesen Gründen wird Deutschland, solange man ihm nicht eine bestimmte Garantie für eine Gleichberechtigung gibt, sich dem Völkerbunde fernhalten müssen.

## Diplomatischer Empfang bei MacDonald

London, 26. Januar. Im Aufnahmestunden gestern die diplomatischen Vertreter Spaniens, Belgiens, Brasiliens, Frankreichs, Italiens, Deutschlands und der Vereinigten Staaten von MacDonald einzeln empfangen. Die diplomatischen Vertreter der anderen Staaten werden am Montag empfangen werden.

London, 26. Januar. Der Abgeordnete der Arbeiterpartei, James C. Braden, hat das Angebot Mansons MacDonalds, erster russischer Votschakter in Aufstand seit Ausbruch der Revolution zu werden, angenommen und bereit stehen an einer Besprechung des Ministerpräsidenten mit dem Leiter der russischen Handelsmission, Skatow, über die Fragen der Anerkennung Russlands teilgenommen.

London, 26. Januar. Die neue Regierung hat den Bau des Kräftehafens in Singapore eingestellt.

## Bildungsverein

### für das Bistum Meissen

Erhaltung und Ausbau der katholischen höheren Bildungsanstalten ist heute mehr als je, eine Lebensnotwendigkeit für den sächsischen Katholizismus. Nur die besten Führer sollen unserem Volke vorangehen. Darum erachte es jeder als seine Ehre und Pflicht dem Bildungsverein für das Bistum Meissen unversüßlich beizutreten.

Anmeldungen an von Wolski, Dresden-N., Meianchthonstrasse 8 erbeilen.

# Innerpolitische Schwierigkeiten

## Im Fahr und Loffow

Berlin, 26. Januar. Der Tag meldet, daß trotz der aus München und Berlin verbreiteten Dementis über einen beabsichtigten Rücktritt Rathes und Loffows die Gerüchte insofern eine ernste Grundlage hätten, als in der Aussprache zwischen dem Reichstagsrat und dem bairischen Ministerpräsidenten in Bonn auch die Frage der praktischen Lösung des noch immer zwischen dem Reichswehrministerium und der bairischen Regierung schwebenden Konfliktes besprochen wurde und gleichzeitig in München die maßgebenden Personen der bairischen Volkspartei sich in einer Sitzung mit den durch den bairischen Ausnahmezustand aufgeworfenen Fragen beschäftigt haben, die es sowohl dem General v. Loffow als auch dem Generalstaatskommissar v. Rath nahelegen müssen, in nächster Zeit zurückzutreten. Man erwartet in unterrichteten Kreisen der bairischen Politik den Rücktritt des Generalstaatskommissars und des Generals v. Loffow kurz vor den Wahlen.

München, 26. Januar. In dem Volksbegehren in Bayern richtet die bairische Volkspartei an die Bevölkerung einen Aufruf, worin u. a. auf die Ziele des Volksbegehrens hingewiesen und alle Wähler und Wählerinnen aufgefordert werden, zum ersten Male von ihrem vornehmsten Staatsbürgerrecht Gebrauch zu machen. Volksbegehren und Volksentscheid sollen eine neue Verfassung bringen und vor allen die Verfassung des 8. 98 der letzten Verfassung, der es bisher unmöglich machte, auch nur die vorbedingtesten Reformen zu erfüllen.

## Die Lage im Kohlenbergbau

Berlin, 26. Januar. In Berlin trat gestern der Reichskohlenrat zu einer Sitzung zusammen. Der stellvertretende Vorsitzende Ambusch wies zunächst auf die außerordentlich schwierige Lage des Kohlenbergbaus hin. Außerordentlich schwere Zeiten seien dem Kohlenbergbau ausgesetzt worden, wozu noch die großen Verkehrsschwierigkeiten kämen. Der Geschäftsführer des Reichskohlenrates Pennhold führte aus, daß die Gesamterzeugung Deutschlands in Steinkohlen im vergangenen Jahre auf etwa 55 Millionen Tonnen, von denen 40 Millionen auf die Ruhr entfielen, betrage, gegenüber 130 Millionen im Jahre 1922 und 106 Millionen im Jahre 1921 und 174 Millionen Tonnen im letzten Reichsjahre. Der Rückgang der sächsischen Steinkohlerzeugung sei von einem paritätischen Kreise von Mitgliedern des Sachverständigenausschusses für Kohlenbergbau als der Vorkrümmung von 55,6 Prozent, bezogen auf die Zeit von 1913 bis Sommer 1923 ermittelt worden, während die entsprechenden Zahlen für den gesamten preussischen Braun-

kohlenbergbau auf 38,8 Prozent in Kohle, sowie 30,8 Prozent in der Verfeinerstellung festgestellt worden.

Demgegenüber haben die auswärtigen Haupterzeugungsländer ihre Kohlenförderung mächtig gesteigert. Die Vereinigten Staaten von Amerika haben ihre Jahreserzeugung von 1913 erheblich überschritten. Großbritannien hat seine Kohlenproduktion im verfloßenen Jahre wieder in die Nähe der Vorkriegszeit bringen können. Frankreichs Erzeugungsförderung in den kriegsbeschädigten Bezirken haben für das Jahr 1923 eine Höhe von 21,5 Millionen Tonnen angenommen, so daß das französische Wiedererzeugungsländer schon jetzt seine Friedenserzeugungsfähigkeit wieder erreicht hat.

Die in dem Voinarschen Gelbbach herausgedruckten 1250 Millionen Goldfrank, die aus dem produktiv gestellten Ruhrpflanz jährlich von den Besatzungsmächten herausgedrückt werden sollen, sind aber ein eifriges Phantasiegebilde geblieben und werden es auch weiterhin bleiben, wenn der Geist, der französische die sogenannten Währungsverträge durchsetzt, auch in Zukunft die Vertragsgegner beherrscht. Der Ruhrbergbau ist nun mit einer Ermäßigung des Kohlenpreises um etwa 17 Prozent bei den meisten Sorten vorangegangen. Im unbesetzten Gebiete ist der Kohlenpreis erheblich weniger herabgesetzt. Der Restpreis bewegt sich hier etwa 25-30 Prozent über dem der Friedenszeit.

Ein Vertreter des Reichswehrministeriums erklärte dann noch, daß die Ruhrverwaltung den Eisenbahnen einen monatlichen Zuschuß bis zu 700 000 Tonnen gebracht habe.

## Ein Devisen-Sammelgesetz

Das Reichswirtschaftsministerium hat, wie uns aus Berlin mitgeteilt wird, einen Entwurf angeordnet, der eine Zusammenfassung sämtlicher 30 jetzt bestehender Devisengesetze und Verordnungen in einem einzigen Sammelgesetz beschließt. Das Ministerium hat die Beratungen mit den Reichstagskreisen aufgenommen um bei diesem Gesetz bestimmte Anordnungen, die sich als unzulässig erwiesen, auszumergen oder durch andere zu ergänzen.

## Verchiebung des sozialdemokratischen Parteitag

Berlin, 26. Januar. Wie der demokratische Zeitungsdienst hört, ist innerhalb der Sozialdemokratie das Bestreben vorhanden, den allgemeinen Parteitag, für den als Termin der 30. März bestimmt worden ist, bis nach den Reichstagswahlen zu verschieben. Die herrschende Spannung der Ansichten in der Sozialdemokratie läßt es offenbar als unwahrscheinlich erscheinen, eine öffentliche Ausdringung der Gegensätze, die im Laufe der Erörterungen auf dem Parteitag sicher zu erwarten ist, auf weitere zu vertagen, um die für einen einflussigen Ausgang der Wahlen erforderliche Geschlossenheit der Partei vorläufig vor einer Schwächung zu bewahren.

## Der Bezugspreis

der Sächsischen Volkszeitung und der Thüringer Volkswacht mit illustrierter Wochenbeilage beträgt für

Februar nur 2.50 M.

Der Verlag, ständig bestrebt, allen Katholiken den Bezug der Sächsischen Volkszeitung und Thüringer Volkswacht finanziell zu ermöglichen, hat den Bezugspreis wieder wesentlich vermindert. Außerdem erscheint mit der heutigen Nummer erstmalig die sonntäglich erscheinende Wochenbeilage „DIE WELT“

womit wir einem vielgeäußerten Wunsch unserer Leserschaft entgegenkommen.

## Zahlkarten über den Bezugspreis

werden der Nummer 30 unserer Zeitung vom 5. Februar 1924 beiliegen. Wir bitten unsere Abonnenten schon jetzt, nach Erhalt der Zahlkarte die Zahlung umgehend zu bewirken. Der Verlag.

## Die Regelung der Feiertags- und Schulgesetzfrage

Dresden, 26. Januar. Die Verordnung über den Schulbesuch an staatlich nicht anerkannten Feiertagen und über die Verantwortlichkeit der Empfängerin Anderdenkender in den öffentlichen Schulen vom 9. März 1923 ist durch Verfügung des Ministeriums für Volksbildung vom 14. Januar 1924, abgedruckt im Verhandlungsblatt des Ministeriums für Volksbildung vom 21. Januar 1924, abgedruckt worden. In demselben wird nach dem auch der evangelische Frühlingsfesttag neben den in der Verordnung angeführten Feiertagen der katholischen Kirche und der protestantischen Religionsgesellschaft als religiöser Feiertag bestimmt, an dem die Schüler, jedoch nur soweit es zur Verrichtung ihrer religiösen Verpflichtung erforderlich ist — auf schriftlichen Antrag ihrer Vernehmungspflichtigen vom Klassenlehrer, den Lehrern oder der für sie zuständigen Stelle Unterrichtsbefreiung zu erhalten ist.

Aufgegeben wird der Absatz 2 der Verordnung, wonach in den öffentlichen Schulen jede Art religiöser Beeinflussung — Andachten, Gebete und Kirchenlieder — außerhalb des Religionsunterrichts zu unterbleiben hat. Die neue Verordnung beweist im Anschluß auf Art. 148 Abs. 2 der Reichsverfassung, der besagt: „Beim Unterricht in öffentlichen Schulen ist Rücksicht zu nehmen, daß die Empfängerin Anderdenkender nicht beeinträchtigt werden.“

S. Nabeberg. Einfach, aber recht eindrucksvoll hatte der hiesige Putschverein, der unter der Leitung seines wackeren und rüstig arbeitenden Vorstandes Sängers sich immer mehr festigt u. innerlich erstickt, im Vereinszimmer seine Weihnachtsfeier, bestehend in Vortrag, Musik und Gesang begangen; ihm folgte jüngst die Jungfrauenkongregation, die in ausgebreiteterem Maßstabe vor einer größeren, geladenen Audienz bei der wohlgeleiteten reichhaltigen Feiertag recht erhebliche Sachen zu Gebote bringen konnte. Allgemein gefielen die feinen passenden Theaterstücke: „Die 12 Monate“ und das Melodrama: „Heimgeliebt“, sodann das Weihnachtsspiel „Christabend“; auch die Kinderwelt kam dabei zur Geltung durch die Aufführung des Kinderweihnachtsstückes „Die kleine Margerita“. Die vielen mitgebrachten Geschenke wurden zum Besten der Caritasklasse verteilt. Allen Spendern und Teilnehmern junger Tante!

§ Kreuzbündnis. Trinitatis-Feiertag. Sonntag, 27. Januar, abends Punkt 7.45 Uhr, im Quartier-Schmidt-Haus, Trebb-

ner Straße 7, Kreuzbündnisabend. (Bitte edler Gelligkeit. Wir bitten um regen Besuch. — Keine Vergessenen)

## Berliner Vorbörsen

Berlin, 26. Januar. Im Verkehr von Wiro zu Wiro fällt heute die rege Geschäftstätigkeit am Effektenmarkt an, da der Geldmarkt flüssig geblieben ist. Auch in Publikumskreisen löst sich allmählich die Anspannung durch, daß einzelne Aktienarten von Papieren hart unterbewertet sind. Die Sachverständigen A. R. notieren im Durchschnitt die Hälfte von dem, was für einen entsprechenden Realwert bezahlt wird. Hierbei ist zu bedenken, daß die Preise der Sachwerte meistens bereits unter Wertverhältnissen liegen, also keine wesentlichen Erhöhungen zu erwarten haben. Aus dem Auslande wird die Mark über etwas festere gemeldet, die New Yorker Parität lautet 4,26 bis 4,17 Millionen, in London setzte sich die Ertrigung auf 17,5 Millionen für ein Pfund Sterling fort. In New York zahlte man 4,48 Dollar für 100 französische Franken gegen 4,46 am Vortage. Die dänische Krone in New York hat sich nicht verändert.

## Berliner Devisenkurse vom 26. Januar (Mittig)

mitgeteilt von der Comptis und Wechselbank, A.-G., Dresden  
Notenkursen in Millionen der Einheit der Währungen.

	26. I.	25. I.				
	Wirkl.	Prev.	Wirkl.	Prev.		
Amerikan	15	156100	156900	15	156100	156900
Belgie		15875	17025		17071	17127
Brasilien		67035	67844		67050	67140
Frankreich		621076	629194		62933	62924
Italien		108431	108277		108428	108271
Japan		19224	19233		18241	18236
London	15	1770575	1774375	15	1775975	1774725
Paris		4189200	4210500	10	4189500	4210600
Wien		108470	108472		108276	108224
Zürich		77183	77214		72383	72714
Madrid		621076	621076		620571	620571
Moskau		68721	68729		68701	68700
St. Petersburg		621076	622305		621076	622305
Wahrsch.		141388	145112		140647	141253

1 Goldmark = 1 Billion

## Wetterbericht der Dresdner Wetterwarte

Durch Ostwindstimmung der gestern morgen über Frankreich gelegenen Teildepression hat sich gestern zwischen dem tiefen Druck über dem europäischen Nordmeer und einer hohen Mittelmeerdepression eine Tiefdruckrinne ausgebildet, in der bei äußerst geringer Luftbildung Nebel und Hochnebel herrscht; diese Strömung liegt heute morgen über dem Ost- und Nordseegebiet. Die von Osten eindringenden Kaltluftmassen lassen den Luftdruck über Europa ansteigen, so daß für die Fortbildung des Profils vorläufig keine Ursachen da sind. — Voraussage: Mittig, bis zeitweise heiter, vororts besonders morgens und abends Nebel, nachts im Flachland mäktiger, in höheren Lagen strenger Frost, tagsüber Temperatur wenige Grade unter dem Gefrierpunkt, schwache Luftbewegungen aus westlichen Richtungen.

Das für jeden Amateur wichtige tägliche  
**Radio-Rundfunk-Programm**  
veröffentlicht **Der deutsche Rundfunk**, illustrierte Wochenzeitschrift. Erleichterte Bedingungen, bei laufend. Bezug frei Haus.  
**Technische Buchhandlung Finckh & Meier, Dresden**  
Sachsenplatz 4, Fernruf 33092, Reichsstraße 18, Ecke Schaeferstr.

## Sommersprossen!

Wer an Sommersprossen leidet, bestelle sofort das Buch: „Rat Rotgeber für Leidensgefährten“ von Frau Elisabeth Fürlich. — Bis 1. März sollen 10 000 Bücher vollkommen gratis und porto-frei verteilt werden durch: **Parfümerie Morgenstern, Frankfurt a. M. 616, Schließfach 47.**



# Die Aussprache im Reichsparteiausschuß Die Geschlossenheit des Zentrums

In der über die Resolute eröffneten Debatte behandelt der Abgeordnete Hofmann, Ludwigshafen, zunächst die Verhältnisse in der Pfalz, und er hat die Genugtuung, daß im Verlauf der Erörterungen bestätigt wird, daß tatsächlich die Pfälzer „ganze Kerle“ sind. Herr Lenzing, Dortmund, wünscht als Vertreter des Augustinus-Vereins dringend, daß künftig die Vertretung der Zentrumspresse ebenso, wie das übrige auch bereits der Reichspresse, zuvor schon getan habe, härter als bisher gestaltet werde. Lenzing spricht unter dem Beifall der Versammlung aus, daß das gerade den Vertretern des besetzten Gebietes große Freude bereite, feststellen zu können, daß unter dem Ministerium Marx endlich eine gerade Linie in der Politik gegenüber den besetzten Gebieten eingeschlagen worden sei.

Abgeordneter Professor Lauscher bestätigt, daß die Ausführungen des Reichsministers für die besetzten Gebiete getragen seien von der Zustimmung der Zentrumsfraktion und auch von der ganzen Zentrumspartei. Es werde sich noch herausstellen, daß das Zentrum die Politik getrieben hat in den gefährdeten Gebieten, die allein die wahrhaft vaterländische sei. Einig sei das Zentrum darüber, daß unter keinen Umständen, gleichviel die Zukunft sich gestalten möge, irgendwie geteilt werde an der Zugehörigkeit der Rheinlande zum deutschen Vaterlande. Es kann für uns keine Lösung geben, die einen Verzicht auf diese Zugehörigkeit verlangt. Von uns aus haben wir nicht den Wunsch, irgend welche staats- oder verwaltungsrechtliche Änderungen herbeizuführen, auch darüber sind wir alle einig. Auf diesem Boden steht lückenlos die ganze rheinische Zentrumspartei. Auf der anderen Seite steht fest, daß die gegenwärtigen Zustände im Rheinland unerträglich sind und daß danach getrachtet werden muß, mit Frankreich zu einer Verständigung zu kommen. Die dahingehende Politik der Reichsregierung wird von uns nicht nur gebilligt, sondern gefordert. Das rheinische Volk muß leben und zwar nicht nur nach der materiellen Seite hin, sondern es muß auch die jetzt im Westen bestehende Rechtslosigkeit und Unsicherheit beseitigt werden, welche ein Volk auf die Dauer nicht ertragen kann. Abgeordneter Lauscher begrüßt die Feststellung des Reichsministers für die besetzten Gebiete, daß die Vertreter des rheinischen Volkes bei den Abfertiger Verhandlungen mit vollster Loyalität und absolut korrekt gehandelt haben. Diese Persönlichkeiten gegen Verunglimpfungen in Scham zu nehmen, ist für uns Ehrensache.

Präsident Kaas, Trier, nimmt in gleicher Weise zu den Fragen des besetzten Gebietes besonders das Wort. Das Programm einer gesunden Mischung von Initiative und Vorbehalt, das die Regierung gegenüber den besetzten Gebieten wahrnimmt, findet seine volle Billigung.

Nachdem Herr Bauer, Konstanz, beleuchtet die Frage des wirtschaftlichen und finanziellen Wiederaufbaues Deutschlands unter dem Gesichtspunkt der außenpolitischen Bedürfnisse, und er plädiert dafür, daß alle Angelegenheiten mehr, als das bisher der Fall war, unter solchen außenpolitischen Gesichtspunkten betrachtet werden.

Der Abgeordnete Miska spricht insbesondere über die sozialen Notwendigkeiten unserer Partei und bemängelt viele Vorgänge bei der Durchführung des Rentenabbaues.

Dr. Fleischer kommt auf spezielle wirtschaftliche Fragen zu sprechen und gibt wertvolle Anregungen bezüglich der Förderung bestimmter wirtschaftlicher Bereiche für das Reich.

In den weiteren Ausführungen ergreifen noch die Abgeordneten Guericke, Kerling, Borg und Prater Schöfer und andere das Wort, und das Ergebnis dieser Erörterungen ist, daß niemand in der Zentrumspartei daran denkt, sich rechts oder links zu orientieren, sondern, daß die Zentrumspartei, getreu ihren alten Grundfäden eine Partei der Mitte sein und bleiben will und daß sie entschlossen ist, diesen Charakter als Mittelpartei zu wahren.

Zu diesem Punkte nimmt auch der Vorsitzende der Reichstagsfraktion, der Abgeordnete Fehrenbach, das Wort zu einleitenden Ausführungen. Fehrenbach weist das Gerücht von der Rechts- oder Linksorientierung zurück. Was wäre aus dem Deutschen Reich geworden, wenn nicht gerade wir nach dem Zusammenbruch gesucht hätten zu retten, was noch zu retten war. Wir führen den Kampf gegen links ebenso wie gegen rechts. Wir sind die Vertreter der verfassungstreuen Mitte. Und wie werden das bleiben!

In der weiteren Debatte sprechen noch die Abgeordneten Jood, Gerold, Ehrhardt und Stegerwald. Letzterer

tritt für die Heranziehung auch derjenigen Kräfte zur Verantwortung heran, die bis jetzt abseits standen. Er wendet sich weiter dagegen, daß die Möglichkeiten des deutschen Gefundungsprozesses fast ausschließlich von der politischen Seite her gesehen werden. Auch die Wirtschaft müsse an die Verantwortung gebunden werden, sonst erhielten die antisozialen Stimmungen das Uebergewicht.

Die Verhandlungen des zweiten Tages erhielten ihren Aufschwung durch ein ausgezeichnetes Referat des Prälaten Dr. Schofer, des Führers des badischen Zentrums, über das Thema: „Die Zentrumspartei und die künftigen Reichstagswahlen“. Die tatsächlichen Voraussetzungen und die Notwendigkeiten um den Wahlkampf gruppierte der Redner, der die Versammlung im höchsten Grade zu fesseln wußte, um vier Unterfragen. Die erste und entscheidende ist: Welches ist unsere Aufgabe im Wahlkampf? Danach entscheiden sich die weiteren Fragen: Wie stellen wir uns auf, wo steht der Feind, wie gehen wir vor? Der Redner bezeichnete als Ziel des Wahlkampfes die Befestigung eines jeden Wahlkreises, und damit die Durchführung einer breiten und starken Mitte. Dazu ist notwendig, daß wir auch diejenigen positiven Kräfte, die jetzt noch im Rechts- oder Links-Modus gebunden sind, freimachen können. Die spezielle Aufgabe der Partei besteht darin, eine starke, grundsätzliche, in sich geschlossene, leistungsfähige und zur aktivistischen Führung geeignete Zentrumsfraktion zu schaffen. Schofer hat den stärksten Beifall der Versammlung, als er betont, daß aus unserem Schaffen und Streben für die Erreichung unseres Zieles eine echte christliche und patriotische Vegetierung erwächst der Wille zur Tat, der Wille zum Opfer, der Wille, dabei zu sein. Wir können und dürfen uns weder rechts noch links anlehnen, sondern wir stehen auf dem Boden unserer Grundzüge als einer dem Ausgleich dienenden Mittelpartei. Abgesehen für unser Schaffen sind und nur unsere großen Ziele. Das Gerücht von einem rechten oder linken „Zentrumsführer“ wird unter einhelliger Zustimmung der Tagung der verdienten Väterlichkeit preisgegeben. In glänzend durchgearbeiteter Form gibt Schofer instruktive Anregungen über die praktische Durchführung der Wahlen, über unsere Stellung gegen uns selber wie den anderen gegenüber. Insbesondere redet auch er einer engeren Fühlungnahme der Zentrumspresse mit der gesamten Partei und demgemäß einer stärkeren Vertretung der Presse innerhalb der Partei-Inhalten das Wort. Der begeisterte Applaus Schofers im Sinne eines Windsturms, eines Vues, eines Waders, fand einen stürmischen Widerhall.

Die praktischen Folgerungen aus den Ausführungen zog dann als Korreferent Generalsekretär Brand, Münster, der für seine Darlegungen große Anerkennung fand, auch hieran schloß sich eine lebhafte Diskussion, bei der neben den Abgeordneten auch die Vertreter des Lande weitgehend zu Wort kamen.

Bei den Erörterungen wurden im weitesten Umfang die wichtigsten Stände- und vor allem Wirtschaftsfragen berührt.

Über die Stellung der Partei und der Fraktion zu den Angelegenheiten des Mittelstandes berichtete Abgeordneter, Giese, zu den Fragen der allgemeinen Wirtschaft der Abgeordnete von Gompel, über Frauenfragen sprach Hl. Dransfeld. Der Abgeordnete Alkotte referierte über die Personal-Abbau-Vorarbeiten und stellte mit, daß für die Überwindung der Durchführung von der Fraktion ein viergliedriger Ausschuss einberufen sei. Abgesehen besprach Alkotte die im Lande unter den Volksgenossen der Besoldungsgruppen 2-8 entstandene Erregung und wies überzeugend nach, insbesondere auch was die Zifferierung des von ihm an die „Deutsche Post“ gerichteten Schreibens betrifft, daß er, weder den ihm vorgeworfenen Satz gesprochen habe, den die „Deutsche Post“ brachte, noch für die vorhandene Erregung ein begründeter Anlaß vorliegt.

In später Abendstunden sprach der Vorsitzende Stegerwald das Schlußwort. Er forderte unter dem lebhaften Beifall der Versammlung dazu auf, daß bei dem kommenden Wahlkampf die außerparteiliche Notwendigkeit mehr in den Vordergrund trete, damit die Leute sehen, daß wir in Deutschland endlich politisch denken gelernt hätten. Wenn das geschähe, dann werden auch die Interessengruppen erkennen, daß unsere gegenwärtige Politik in ganz erdrückendem Maße unangenehm ist. Stegerwald forderte zur Mitarbeit aller politisch mitwirkenden Kräfte auf.

Präsident Dr. Porck spricht seine Freude und Genugtuung über den schönen Verlauf der Tagung aus, die einen Beweis für die Geschlossenheit des Zentrums gegeben habe. Er dankt besonders dem Reichstagsführer Marx dafür, daß er durch

die Übernahme des Kanzleramts den höchsten Beweis für sein Nationalgefühl gegeben habe. Er dankt ihm dafür, daß er trotz der Belastung der Bürde des Kanzleramts die Führung der Zentrumspartei behalten habe. Die Tagung unterbreche diese Darlegungen mit stürmischem Beifall und lebhaften Stundengedungen. Präsident Dr. Porck wünscht, daß Kanzler Marx die Führung der Zentrumspartei weiter behalte und seine Kanzlerschaft segensreich für das deutsche Vaterland werde. Mit einem Hoch auf die Zentrumspartei wurde die Tagung sodann geschlossen.

## Schuldirektor Dr. Grollmuth †

Marx nach seinem 72. Geburtstag starb am 17. Januar in Madibor, seinem lieben Heimort, Direktor Dr. Johannes Grollmuth. Mit ihm ist eine Persönlichkeit aus dem katholischen Schulleben nach dem Tode gefahren, deren Lebensarbeit für die katholische Jugendbildung gar viel bedeutet. Ein Sohn des Westfalenlandes (geboren am 24. Dezember 1851), besuchte er, nachdem ihm seine Heimatstadt und die Paderbener Pädagogische Schule die grundlegende Bildung gegeben hatten, von 1869 bis 1871 das katholische Seminar zu Paderborn. Seine Hilfslehrertätigkeit galt den katholischen Schulen zu Paderborn, Annaberg und Dresden-Friedrichstadt. Dann widmete er sich, darin der Zusage unter den katholischen Volksschullehrern nachkommend, der pädagogischen Arbeit, von Ostern 1874 an dem akademischen Studium an der Universität Leipzig, sich den Fächern der Pädagogik, des Deutschen und der Naturwissenschaften zuwenden. Mit einer Arbeit über Aristoteles erwachte er sich an der Universität Jena den philosophischen Doktorgrad. 1876 lehrte er als Lehrer an seine frühere Bildungstätte, das Paderbener katholische Seminar, geriet, dem er durch 17 Jahre seine besten Kräfte schenkte. Das Seminar verfügte damals noch nicht für alle Unterrichtsbereiche über die wünschenswerten Fachlehrer, und so mußte auch Dr. Grollmuth über den Bereich seiner Spezialstudien hinaus eine wissenschaftliche und didaktische Vielseitigkeit entwickeln, die hohe Anforderungen an Arbeitskraft und pädagogische Anpassungsfähigkeit stellte. Seine ehemaligen Schüler reden noch heute von dem großen Erinnern von seinem in hohem Maße anregenden, ja begeisterten Unterrichte in Deutsch und Literaturgeschichte. Hier konnte seine wissenschaftliche Vielseitigkeit sich am freiesten auswirken; hier hat er auch, besonders im Zusammenhang mit der Selbsttätigkeit seiner Schüler in fruchtbarer Weise anzugehen gewußt. Seiner Wirksamkeit als Lehrerbildner kam vor allem aber auch der tiefe und nachhaltige Eindruck zu, den er von seiner ganzen menschlichen Persönlichkeit ausging. Die pädagogische Wahrheit, die in dem Worte liegt, daß der Erzieher vor allem durch das wirkt, was er ist, fand in der Lehrerpersönlichkeit, die Dr. Grollmuth darstellte, eine besonders eindringliche Bestätigung. Sein Wesen war von einer inneren Ausgeglichenheit und sicheren Beherrschung, die ihre Wirkung auf heranreifende junge Menschen selten verfehlen. Ein ästhetischer Hauch gab dieser gefestigten, ruhigen Haltung eine Abwärtung ins Künstlerische. So empfingen seine Schüler nicht nur von dem, was er lehrte, sondern auch von dem Lebensbeispiel, das seine kraftvolle Persönlichkeit ihnen darstellte. Dem älteren Zeite der katholischen Lehrerschaft schenkte sich dieser Lehrerbildner in seiner starken persönlichen Eigenart in unverlierbarer Erinnerung bleiben.

Anfang 1898 betrat Dr. Grollmuth ein neues Feld seiner Tätigkeit: er übernahm das Direktorat der 1. katholischen Bürgerschule zu Leipzig. Für das katholische Schulwesen dieser Stadt kam er just zur rechten Zeit. Das Anwachsen des katholischen Volkstums infolge des raschen Aufstieges des wirtschaftlichen Lebens der Stadt bereitete den Boden für die Möglichkeit, den Ausbau des katholischen Schulwesens der Stadt auf verbesserter Grundlage in Angriff zu nehmen. Dr. Grollmuth war der Mann, diese Arbeit zu leisten. Das Amt des Direktors forderte in dieser Situation von seinem Inhaber vor allem die Qualifikation eines Verwaltungsbeamten und Organistors. Sofern diese Pädagogische Richtung dem von der Lehrerbildung Herkommenden zu liegen schien, dem neuen Direktor gelang diese innere Umstellung auf die neuen Aufgaben auf das glüklichste; denn er war eben eine feinsinnige, bloß auf das Theoretische-Lehrhafte eingesetzte Persönlichkeit: in dem neuen Wirkungsreis und vor den neuen Aufgaben erwies er sich als ein Mann von klarem Blick für die Möglichkeiten praktischen Handelns und als eine willensstarke Natur zur Durchführung einmal entworfenen Projekte. Was Dr. Grollmuth in Leipzig geleistet hat, übersteigt weit das Maß dessen, was in der Regel der Kraft eines Einzelnen zu bewältigen vermögen ist. Wenn man aus seiner 25jährigen Tätigkeit als Direktor die Summe zieht, so klingt die Formel, in die sich diese lassen läßt, wohl sehr einfach: der innere und äußere Ausbau des katholischen Schulwesens von Leipzig, den die Geschichte des

## Die Spur des Dschingis Khan

Von Hans Dominik

Copyright by August Scheel & Co. H. J. 1923, Berlin-Weißensee. (Nachdruck verboten.)

(A. Fortsetzung.)

„Hienbrandt trat auf ihn zu und schüttelte ihm die Hand. „Das war gute Arbeit, Herr von Löwen. Es waren nicht die Hundert oder zweihundert Passagiere des Schiffes, die Sie vor einem schlimmen Tode bewahrt haben... Denn offensichtlich ging die Wacht der Piraten nicht auf Raub, sondern auf Vernehmung... Es war diesmal mehr...“

Herr von Löwen blickte den Sprecher zweifelnd an. „Allo... Es war gute Arbeit, mein Herr von Löwen. Die Kompanie wird Ihnen dank wissen. Doch nun rücker Besuchen wir und die Straße in der Nähe.“

Im schnellen Gehtschritt lief der harte Kreuzer in die Tiefe. Nach wenigen Minuten lagte er dicht neben den Heberkreisen des abgeschossenen Schiffes auf.

Mit dem Kommandanten standen Georg Hienbrandt und Wellington Fox zwischen den Trümmern des Wracks. Verborgenes Holzwerk, zersehne Bleche, verschlagene Transmissionsen. Kaum merklich, sich durch den Wieware einen Weg zu bahnen. Jetzt waren sie an der Batterie. Zwischen den zertrümmerten Infanterie lagen die Leiber menschlicher Körper. Nur Not ließen sich Rasse und Hautfarbe erkennen.

„Mongolen... Mongolische Räuber?“

„Inzwischen brachte der Kommandant die Wort hervor. „Gedenksfalls Gelbe, Herr von Löwen! Gelb! Es ist wichtig, daß Sie das in Ihrem Bericht an die Gesellschaft betonen... Was macht Nummer achtzehn?“

„Acht... Tat!“

Der Kommandant deutete nach Nordosten.

„Es hat wieder Richtung Orenburg genommen. Seine Beschädigungen scheinen nicht allzu schwer zu sein. Es erweist mit eigener Kraft den Dafen.“

Wie sollten die Bergkette durchfahren, Herr Hienbrandt. Mit Ihrer Zustimmung würde ich indes gern in Orenburg aufschauen. Für die weiteren Ermittlungen und meinen Bericht wäre es wünschenswert.“

„Nun, Herr von Löwen!“

Wenige Minuten später erhob sich das Kompanieschiff und setzte den Kurs auf Orenburg.

Nummer achtzehn starrte von Norden her den Orenburger Hafen an. Es fuhr schwerfällig, als ob ein Teil seiner Maschinen außer Betrieb sei. Der mächtige Rumpf lag nach Nordwest über, als ob das Gleichgewicht gestört sei. Aber es fuhr doch mit eigener Kraft und kam dem Finghafen von Minute zu Minute näher.

Jetzt konnte man auch mit unbewachten Augen erkennen, daß sein Rumpf an mehr als einer Stelle schwere Verletzungen aufwies. Ein Teil seiner Propeller war zerbrochen. Gestützt und

zertrümmert hingen die Beschlüsse in den Lagern. Auf der Nordseite zeigte der Rumpf große Risse und Löcher. Nur mit Mühe konnte der Führer sein Schiff in der Luft halten und vor dem Kentern bewahren.

Jetzt senkte es sich über der Plattform und warf die Leinen aus. Welschid griffen die Schaffner zu. Aber sie hatten heute viel länger als sonst zu rüchten und zu dringieren, bevor das Schiff endlich über dem Meer stand und seine starken Räder in die Schienen einlegte.

Im gleichen Moment begannen die hydraulischen Pressen der Station zu arbeiten. Wie von Fieberhanden bewegt, klapperten sie beiden Seiten des Schiffes mächtige eiserne Wände empor, schoben sich hoch und verriegelten sich über ihm. Nur wenige Minuten, und von der aufsteigenden Halle völlig umgeben, stand es dort sicher vor Wind und Wetter geborgen. Treppen wurden ausgeklappt, Türen geöffnet, und in breitem Schwarm ergossen sich die Passagiere aus dem Schiffslouren in das Freie.

Aber das Bild war heute anders als sonst. Der Schwarm der Heberkreise lag den Reisenden in den Gliedern. Es hatte Kreiser und auch unter den Passagieren Verwundungen gegeben. Wenn sonst hier ein Schiff der großen europäisch-asiatischen Linie landete, waren seine Fremdenabende stets dicht besetzt, und schon von weitem glühte Binken und Lächerchen. Diesmal konnte es viel länger bis das gewohnte Leben und Treiben in Gang kamen. Risse Welschid zeigte noch die Wände, die von überhender Gefahr sprach. Der Heberfall, so schnell er auch bestrahlt wurde, war doch dem Luftverleer dieses Tages nicht glänzend. Die Beamten der Station hatten alle Hände voll zu tun, um Passagiere, die nach Ost oder Westwärts weiter gehen, für die Eisenbahn umzusetzen. Viele Reisende zogen den langsameren, aber nach ihrer Meinung sichereren Landweg für die Weiterreise vor.

Jetzt senkte Professorschwitzer die Wände von neuem aufwärts. In windeberder Fahrt kam das Nachschiff der G. S. Co. an. In der Höhe des Rumpfes schimmerte in leuchtenden Farben das Kompanieschiff. Die drei Kreiser mit der Sichel und die verschlungenen Initialen G. S. Co.

Sicher und schnell, ohne die Hilfe der Schaffner abzuwarten, setzte das Schiff auf der Plattform auf. Seine Treppe wurde ausgelegt. Georg Hienbrandt und Wellington Fox traten in Begleitung des Kommandanten ins Freie.

In dreißig Sekunden lagte er in der Fahrstraße, fuhr in die Tiefe und begab sich zum Posthof.

Georg Hienbrandt wandte sich an Herrn von Löwen: „Während Sie sich mit dem Kommandanten von Nummer achtzehn besprechen und das Weiter in die Wege stellen, werde ich mit Mr. Fox im Hotel eine Erörterung nehmen. Sie werden die Lebenswichtigkeit haben, es uns wissen zu lassen, wenn Sie abfahrtsbereit sind.“

In der rechten Trinkhalle hinter dem großen Speisesaal fanden die beiden Freunde eine wohnliche Ecke, in der sie allein und ungestört sitzen konnten.

Der Mann war im Stille der alten deutschen Ratsstuben gehalten, wie man sie heute noch in den baltischen Hansestädten an der Ostsee findet. Man konnte sich hier in das sechste Jahr-

hundert zurückversetzt glauben. Nur der Kantenkreiser, der auf einem Tischchen an der Wand stand und unablässig Trepchen aus aller Welt ausschrieb, verriet, daß die Zeit inzwischen ein halbes Jahrtausend weitergegangen war.

Wellington Fox sprang auf und trat an den Apparat heran. Einen kurzen Moment hobete sein Blick auf den Schriftstücken des Papierkreisers. Dann wandte er sich an den Oberingenieur.

„Höre mal, Georg, was die Bau-Ing.-Agentur meldet.“ Georg Hienbrandt machte eine abwehrende Handbewegung. „Nix, Fox! Sie sagen, wie nur Chinesen zu liegen verfehlen. Dagegen kommen-Logar die Korrespondenten der glücklichen amerikanischen Presse nicht an.“

Wellington Fox machte ein betriebliges Gesicht. „Keine Anzüglichkeiten, Georg! Die Korrespondenten werden leider zu wenig unterrichtet. Darüber werden wir noch zu reden haben. Die Agentur meldet: Peking, den 7. April. Die erleuchtete Wille wandelt auf dem Wege der Gerechtigkeit. Der wachsende Wohlstand seiner Humilitäten Majestät die volle Kraft zur Durchführung.“

Georg Hienbrandt nickte mit dem Kopfe. „Lügen haben kurze Beine. Mit allen Ihren Lügen können sie das Leben des Kubelai-Khan um keine Minute verlängern. Wenn kein Wunder geschieht, stirbt der Kaiser in wenigen Tagen an der Lunge, die Wang Tschung auf ihn abseuerte.“

„Ja, zum Teufel, warum lägen die Kerle so geistlich? Zeit Wochen und Tausen ist immer dieselbe Peler mit den Bullen aus Peking. Es gibt der Verhältnen Weisheit um einen Grad besser, es geht dem Himmelsgötter um zwei Grade besser.“

Ein fastisches Rädeln ging über die Lage Hienbrandts. „Nur, du alter Fuchs, du müßt den Posten doch räumen. Kubelai-Khan, der als Kaiser Schluß den Thron des Gelben Meeresreiches bestieg, hat nur einen unumgänglichen Sohn. Die Augen des Republikaners, die ihn niedrwarf, bedroht den Weiterbestand der neuen mongolischen Dynastie. Die ganze Lebensarbeit des Kubelai-Khan ist umsonst gewesen, wenn es nicht gelingt, in Peking eine starke Republik zu errichten, bevor der Tod des Kaisers öffentlich bekannt wird. Darum glaube ich, Fox, wir werden Bullen aus der bisherigen Tonart noch lange zu lesen bekommen.“

Wellington sah wieder am Tisch und rügte den Kopf in die Hand. „Ich glaube, du hast recht, Georg. Das neue Gelbe Reich wurde erst vor zwanzig Jahren von dem kriegerischen Mongolen-general und seinen Unterleuten zusammengegründet. Was bedeuten zwanzig Jahre in der vierhundertjährigen Geschichte dieses Meeresreiches?“

„Nichts, Fox! Darum die Furcht, daß die junge Herrschaft wieder in Stücke geht. Nur die mongolische Kriegstüchtigkeit und die japanische Intelligenz halten das Meeresreich zusammen. Entfallen die Jäger der Regierung aus Händen des Kubelai-Khan, ohne daß eine andere starke Faust sie ergreift, dann ist es um die Ehre des Gelben Reiches und um seine Existenz nach außen gesprochen.“

(Fortsetzung folgt.)









# Kulturelle Umschau



## Aus dem katholischen Leben Hollands

II.

Was die Tatsache angeht, daß die Katholiken in Holland ihre Berufs- und Standesorganisationen ganz ausgesprochen katholisch gestalten und diese Eigenartlichkeit auch äußerlich in der Benennung zum Ausdruck bringen, mit anderen Worten: was die in Holland allgemein in die Erscheinung tretende Abschließung der Katholiken gegen Andersgläubige angeht, so ist diesbezüglich als Folge der langen Unterdrückung zu betrachten, die die Katholiken in den Niederlanden seitens der protestantischen Regierung erfahren haben. Sigmund Schilberl in seiner „Soziologie“, wie gemeinsame Bewegung sich als eines der mächtigsten Mittel darstellt, eine Mehrheit von Individuen oder Gruppen zum Zusammenhalt zu bewegen und wie das Streben nach Zusammenhalt sich steigert, wenn der gemeinsame Gegner eine Wachstumsfaktoren hat. Dieses soziopsychologische Gesetz gibt die Erklärung für die Abgrenzung der holländischen Katholiken. Wenn man heute in Amsterdam auf dem Hauptbahnhof einsteigt, so fällt unwillkürlich der Blick auf zwei große Gebäude: das eine die prächtige katholische im Renaissancestil erbaute Nikolauskirche und daneben ein großes Haus mit einem Schild in gewaltigen Buchstaben „Leger des heilsamen Hoofdwartier“, und man könnte beinahe auf einen Augenblick zu vergessen versucht sein, wie intolerant der landläufige calvinistische Protestantismus sich jahrhundertlang in den Niederlanden gebildet hat. Weigelt man sich aber nach dem ältesten Teil von Amsterdam, nach Oudezijds Voorburgwal, so finden wir dort ein altes Haus, welches einen ausgezeichneten Ansehensunterstützt zur Wiederherstellung der auch heute noch vielfach verbreiteten Ansicht bietet, daß die protestantischen Reformer des 16. Jahrhunderts zwar der Gedankenfreiheit und Toleranz eine große Rolle in der Welt gebührend hätten. In einem kleinen, kleinen Hause stand sich vom Jahre 1683 bis zum Jahre 1687 eine katholische Kirche, welche ein reines Antikatholizismus veranschaulicht und mit Rücksicht auf das Verbot unter dem Tode der Kirche im Kolosseum den Namen „Onze lieve Heer op Jodebe“ einbrachte, was zu deutsch heißt „Unser lieber Gott auf dem Speicher“. Eine beredte Sprache sprechen hier ein dreifache Dreieck, welcher, in einem Schrank im Altarfenster verhorgen, sich durch eine künstliche Debovorrichtung seitwärts auf den Altar schieben ließ, um nach der Predigt wieder in dem Fächer zu verschwinden, ein Altar, der augenblicklich durch eine Tür den Augen der Späher entzogen werden kann und ein ähnlich einem Schloßkasten angelegtes Becken hinter einem Verschlag, wo der Geistliche auf einer Leiter schlüpfte bei einem Ueberfall der Späher in die Tiefe zu springen und von dort aus dem Hause zu entfliehen vermochte. Wie in diesem Hause ist noch in einer Reihe von Häusern unter Aufsicht der Öffentlichkeit katholischer Gottesdienste abgehalten worden. Im holländischen Archiv in Amsterdam befindet sich ein Verzeichnis solcher Häuser, welches im Jahre 1683 durch die reformierte Geistlichkeit dem Magistrat der Stadt eingereicht worden ist mit der dringenden Bitte, die Katholiken an der Ausübung ihrer Religion zu verhindern, indem man sich auf die in den Generalstaaten erlassenen Gesetzesvorschriften berief, welche unter Androhung der Ankerwerdung und bedeutender Geldstrafen „Papistische Staatshäuser“ — wörtlich: „papistische Angewohnheiten“, wozu die Ausübung des katholischen Kultus gerechnet wurde, verboten. Daß die Katholiken bei der ihnen zuteil gewordenen Behandlung auch ihrerseits die ihnen angegebene Absonderung zu schätzen verstanden, kann man nicht verurteilen finden. Dabei ist aber nicht in Abrede zu stellen, daß die Schaffung von katholischen Berufs- und Standesorganisationen vielfach auch dem Wunsch nach Vereinigung der Katholiken aus dem Bereiche mit Andersgläubigen erwachsenen Ansehens für den Glauben entsprungen ist. Ich kann mich wenigstens nicht des Eindruckes erwehren, daß man in Holland noch vielfach — keineswegs überall — die in der Absonderung liegende Propaganda gegen häretische Infektion höher wertet, als die in einer tüchtigen apologetischen Schulung der breiten Massen liegende positive Hygiene des Seelenlebens. Wie man allerdings auch die letztere stellenweise zu schätzen weiß, erlebte ich an einem Abend in der Heerlemer Volkshochschule, die einer Anregung von Monsignore Dr. Voels ihr Dasein verdankt und aus seinem umfangreichen Wissen viele interessante Fragen aus dem Gebiete der Religion, Sozialpolitik, Caritas und Zeitgeschichte zu erörtern. Monsignore Dr. Voels, der nach einer langjährigen, sehr gründlichen Vorbildung an der Universität in Löwen Professor der alttestamentlichen Exegese in Amerika war, widmet

sich seit einer Reihe von Jahren ausschließlich Arbeiten praktischer Sozialpolitik seiner engeren niederländischen Heimat, enthält dabei aber einen sehr ausgebreiteten internationalen Verkehr mit Teutskland, England, Frankreich, Belgien und Italien durch heilige Reisen und emsige Korrespondenz, da er neben seiner niederländischen Muttersprache Deutsch, Französisch und Englisch gleichzeitig ausgezeichnet beherrscht. Sein geistliches Haus liegt während des ganzen Jahres Wäse aus den genannten Ländern, wodurch der freundliche Gastgeber die stetige Fühlung mit dem wirklichen pulsierenden internationalen Leben behält. So aus dem Vollen schöpfend und vorurteilsfrei an alle Erscheinungen herantretend, ist Monsignore Voels ein musterbildender Leiter gelungener Aufklärungsarbeit für alle Volksteile. Volkspädagogisch ist zweifellos apologetische Schulung doch viel wichtiger, als Abschließung gegen die Außenwelt, da die letztere in der heutigen Zeit besonders bei der aggressiven Propaganda des Atheismus und Sozialismus sich doch nicht durchführen, noch weniger erlangen läßt, weil die Menschen auf Arbeitstätten (Fabrik, Büro, Unversität) und im Verkehr mit Leuten anderer Richtung und Anschauung täglich und stündlich zusammentreffen. Da kann der einzelne nur durch geeignete apologetische Schulung gegen Aufstreuung gefestigt werden. Es wäre richtiger gewesen, wenn Professor Schröder anstatt seines einseitigen Lobes der negativen Abschließung ein Wort über die große Bedeutung der positiven Arbeit tüchtiger Schulung auf dem Gesamtgebiete der Apologetik gesagt hätte.

### Die verdorbene Welt

Verdorben nennst du die Welt und verpöhlst,  
Daß du selbst doch ein Stück dieser Welt nur bist!  
Und steh's mit der Welt tatsächlich so schlimm,  
Dann vor die selber in acht dich nimm!

Du hießest die Welt du bei dir beginnen,  
Du hättest nicht Zeit, drüber nachzudenken  
Wie so verdorben sie sei und schlecht,  
Du machtest zuvor bei dir alles recht!

Josef Maier.

Der holländische Jesuitenpater van Ginneken (jetzt Professor der vergleichenden indogermanischen Sprachwissenschaft an der Universität Nijmegen) schreibt in den Stimmungen des Jai (im vorliegenden Heft) die bemerkenswerten Worte: „Bei uns in Holland ist es wegen der jahreswiederkehrenden Unterdrückung und Verdrängung (der Katholiken) von den Bildungsjahren und Unversitäten eine nur zu traurige Tatsache, daß in allgemeinen die Kultur auch in den höheren katholischen Kreisen nicht so hoch steht wie in den liberalen protestantischen Familien.“ Dieser Erkenntnis verbandt die neue katholische Universität in Nijmegen ihre Gründung. Besonders aus der Tatsache des im Laufe der Jahre stetig gestiegenen politischen Einflusses der Katholiken in Holland leitete man die gesteigerte Verpflichtung zur Aneignung einer im richtigen Verhältnis zu diesem Einflusse stehenden Kulturhöhe des katholischen Volkstums ab. Und man glaubte dieses Ziel am sichersten auf einer eigenen katholischen Hochschule erreichen zu können, nicht um der Freude an der Aneignung oder Abtrennung von der nationalen Kultur willen, sondern, wie der Rektor magnificus bei der Eröffnungssfeier sagte, damit „das Konzentrieren der eigenen Kultur durch Differenzierung zu höherer Integration führen möge“. Dabei soll natürlich die Unversität auch die Aufgabe haben, durch Vertiefung der religiösen Erkenntnis zu größerer Vereinerlichung des religiösen Lebens zu führen. Gerade dieses Streben nach Vereinerlichung ist aber vorbildlich im katholischen Holland. Die Nijmegen-Universität zeigt nach verschiedenen Richtungen hin eine besondere Eigenart. Sie bietet in der theologischen Fakultät zum Teil Vorlesungen, die man an deutschen Unversitäten vergebens sucht und will zur Bildung wissenschaftlicher Aufgaben im engeren Sinne des Wortes anleiten. In den Studien werden nur Priester zugelassen, die die landläufigen philosophischen und theologischen Studien (während 12 Semestern) bereits vollendet haben. Auch deutsche Theologen, die nach einer vertieften wissenschaftlichen Bildung streben, seien auf die Nijmegen-Universität hingewiesen. Interessant ist die Bestimmung in den Statuten der Unversität, nach denen die katholische Philosophie zu vorgezogen werden soll, wie man annehmen muß, daß der Aquinate sie behandeln würde, wenn er heute leben sollte.

Und das möchte ich auf eine eigenartige Einrichtung noch aufmerksam machen, nämlich auf die Vereinerlichung der Ritter von St. Willibrord. Es handelt sich hier um ein Laienapostolat

unter den höheren Gesellschaftskreisen, in dem sich die Mitglieder ebenso das öffentliche Bekenntnis ihres katholischen Glaubens zur Pflicht machen, wie auch dessen Verbreitung. So verpflichten sich die Mitglieder, auch im öffentlichen Speiseraum (im Hotel S. A.) ohne Scheu das Kreuzzeichen zu machen. In den Aufgaben dieser Gesellschaft gehört auch die Wirtenschaft an dem Aufbau einer nationalen katholischen Kultur. Tausend die aus dem Streben nach Vereinerlichung des religiösen Lebens hervorgegangene holländische Exerzitenbewegung die herrlichsten Mächte treibt, ist bekannt. Ein prototypisches kleines Werk, welches die ganzen Organisationsfragen für die Ausgestaltung des Exerzitenwerkes bietet, hat der Jesuitenpater Jakob Jai bei der Teufelung in Pörlgenboich unter dem Titel „Handboek voor d. Directie van het parochieale Retraitewerk“ herausgegeben. Eine Hebräisierung ins Deutsche wäre wünschenswert. Dabei sei hier der kurze Hinweis gestattet, bezüglich des Verhältnisses holländischer Literatur, daß holländisch und flämisch Varianten der niederländischen Schriftsprache sind, und daß ein bequemes und billiges Hilfsmittel zum Erlernen der letzteren bietet, die bei Oros in Heidelberg erschienene Baltische Konversationsgrammatik mit dem dazu gehörigen Schlußel und Vokabular. Ein Wörterbuch ist in Holland sehr beliebt und verbreitet. „Nieuw Nijss Woordenboek“ aus dem Verlag G. B. van Oor Jones in Gouda. Es enthält 70000 Wörter (Vollständiges Wörterbuch) und halbjährliche Exerziten, d. h. solche religiöse Übungen, bei denen die Exerzitanen am Abend wieder in ihre Familien zurückkehren, oder auf einen Tag beschränkte Übungen durchgehend nicht so tiefe religiöse Wirkung anstellen wie mehrtägige geschlossene Übungen, so geht das Ziel der in den einzelnen Stufen geschaffenen Exerziten-Organisationen auf Förderung der letzteren. Diese Förderung umfaßt eine Zusammenkunft unter dem Namen „Retraitepenning“, die zugleich aber auch ein Liebeswerk darstellt. Es werden tausend Sammlungen von Geldmitteln veranstaltet und in besondere Exerzitenparaden eingetragene, welche Beträge teils den Sparern selbst später zur Deckung der Unkosten bei Gelegenheit der Exerziten, an denen sie sich beteiligen, zurückzahlen werden, oder aus denen Tätigkeiten der Vereinerlichung an Exerziten, für die sie selbst die Mittel nicht aufbringen können, ermöglicht wird. Auch über die Mitglieder der Organisation das sogenannte Exerzitenapostolat aus, indem sie unter den Parochianen für die Vereinerlichung an Exerziten werden. Bei dieser Gelegenheit hat mich ich nicht unterlassen, weiteren Kreisen die Blätter zur Vereinerlichung und zur Wirkung des apostolischen Geistes in den Werken der Gegenwart, die zugleich die Zeitschrift der Exerziten-Vereinerlichung Deutschlands darstellt, die Zeitschrift „Der Ruf“ mit der Beilage „Mantra-Stimmen“ (Verlag des Johannes-Bundes in Prutzdorf am Rhein) warm zu empfehlen. Das oben genannte Handbuch von Jai gibt eine treffliche Anleitung zur monatlichen Seelenreue für Exerzitanen, um die Früchte der geistlichen Übungen zur Reife zu bringen, und stimmt mit den Zielen des „Rufers“ darin überein, zu schaffen „benetzte Katholiken von der Hand zu dem reiblichen, unangetragenen Lichte“, d. h. beglückte Katholiken der Tat voll erträchtiger, ungenügender Liebe, welche Eigenschaften in der Tat die Wirkung in den schweren Wäsen dieser Zeit bringen könnten. Auch der wirtschaftliche Wiederaufstieg von Teutskland wird in hohem Maße von der religiös-sittlichen Erneuerung abhängen.

† Ein neuer Weihbischof von Köln. An Stelle des verstorbenen Weihbischofs Dr. Stoffels ist der Priester an St. Marien in Köln, Joseph Hammel, ernannt worden. Dieser ist am 26. Januar 1888 in Aachen geboren, studierte Theologie in Bonn und Münster. Am 15. August 1894 zum Priester geweiht, war er zuerst Kaplan an St. Marien in Köln, von wo er 1911 nach Oberhausen-Kallbad übersiedelte als Rektor und dann als Pfarrer kam. 1912 wurde er nach Eilen-Wehrde und 1922 nach St. Gerion in Köln versetzt. Überall bewährte sich Hammel als kluger, eifriger und erfolgreicher Seelsorger. Die bischöfliche Weihe wird der Erzbischof voraussichtlich am 19. März, seinem Namenstage, erhalten.

Hotel  
**Fürstenhof • Leipzig**  
Alle Zimmer mit Kalt- und Warmwasser  
30 Bäder Preise mäßig Konferenzsäle

## Das romanische Element in der Musik

Von Dr. S.

Die Romantik bezeichnet die Musik als die romantischste aller Künste. In ihr sah sie die Erfüllung ihrer Ideen. Sie war „das letzte Geheimnis des Glaubens, die durchsichtige geoffenbarte Religion“ (Tietze), die vollendetste Wiedergabe der künstlerischen und philosophischen Spekulation, das bisganzste und geschmeigteste Material zur Darstellung der Gefühlswelt, sie war nach einem Worte E. T. A. Hoffmanns „das Dichtnissinnvolle aller Herrlichkeit, das wunderbare Geistesreich, wo der Schmerz keine blutende Wunde mehr schlägt, sondern die Kunst wie mit höchstem Entzücken mit unanwendbarer Sehnsucht erfüllt.“ Der Romantiker wurde schlechterdings alles zu Musik. „Liebe denkt in süßen Tönen, dem Gedanken stehn zu fern, nur in Tönen mag sie gern, alles, was sie will, verschöner.“ Das Wort wird musikalisch, das Denken, der Wunsch, die Anwesenheit in Tönen, „Verfeinert Welt“ sind Sumpftönen. Die Farbe klingt. Die Natur und die unendliche Ferne des Himmelsraumes ist durchstet von geheimnisvollen Melodien. Waldhorn, Flöte und Weibliche sind Lieblingeinstrumente. Beethoven wird der Abgott der Romantiker, den E. T. A. Hoffmann und Bettina von Arnim förmlich erst als „Romantiker“ entdecken. Mozarts „Don Juan“, seine „Zauberflöte“, die altitalienische Streichmusik sind „romantische“ Offenbarungen, in Wachs Größe findet die Romantik eine Spiegelung ihres Wesens. Ihre Romanhelden sind meist Musiker; Joseph Berglinger und der Adelmeister Kreisler, selbst der Maler Strindberg ist mehr Musiker als Maler, wie schon Goethe treffend urteilte. Prentanos „Lustige Musikanten“ ziehen fröhlich durch die Welt und Eichendorffs Wälder sprechen in Musik, werden Gedichte durch die Musik. Selbst Hölderlin ist trotz des griechischen Gewandes ohne romantische Musikanschauung nicht denkbar. Die reinsten und tiefsten Klänge voll schwärmerischer Innigkeit und hinreichender Begelung widmet ihr Badenöder und scharfe Kritiken mit wunderbarer hellstichtiger Einfühlung schreibt der Musiker Hoffmann, der mit ihnen eine neue Auffassung der Musik schafft, die von der Schucharts, Reicherts, Leiters, Wurms und wie sie alle heißen, Himmelweit verschieden ist, auf die aber dann alle folgenden literarischen Musiker zurückgreifen: Weber, Spohr, Wagner usw.

Die Stellung der Romantiker zur Musik war in ihrer Weltanschauung begründet. Die Klassik Goethes und Schillers hatte sich in ihrer Entwicklung von Sturm und Drang bis in die Weimarer Epoche zur Klarheit einer Lebensbejahung durchgerungen

gen, die jene dunklen Mächte des Lebens begangen, die schäblich nicht der Gesehmächtigkeit und dem ewig geltenden Maße unterstanden. Sie erkannte in allen Zufälligkeiten des Daseins eine Zweckmäßigkeit. Sie erhob das Gesetz der Polarität zur obersten Richtschnur und die Gebilde, die sie schuf, waren ewig, weil sie zeitlos, fest gültige Gesetze enthielten, weil sie ewig waren. Die Sonne war der Klassik Symbol, das Auge Goethes wichtigstes Organ allen Forschens, und es ist kein Zufall, daß das Licht in ihren Schöpfungen eine so große Rolle spielt. Ihre Kunst war klassisch und ihr Streben auf plastische Gegenständlichkeit gerichtet, wie denn die in die Sonne gestellte Plastik Griechenlands ihrer Weltbild Norm und Zielung verließ, und es ist bezeichnend, daß Goethes einzige, lebenslang unüberwindliche Sehnsucht die war, daß er nicht Musiker sein konnte. So betrauten denn alle Finalen der Romantiker in dem Humus „Freude, schöner Götterfunken“, der Klassiker in dem Humus „Freude, schöner Götterfunken“, und was an Dämonischem im Menschen lag, das war in der sonnigen Helle gebannt und nachlos. Die Romantiker aber tanzte in jene Tiefen hinab, denen sich die Klassiker bemüht verschlossen. Sie beschworen die Geister herauf, die jene gefesselt hatten. Sie leugneten die Einzigartigkeit der Form, ewig war ihnen nur der Wechsel, die Verwandlung, der unerschöpfliche Formenreichtum, ewig die Sehnsucht, die in der Gegenwart Vergangenheit erlebt und Zukunft ahnt. Heilig war ihnen die Unrunder Nacht, aus deren Epoche alles Lebendige wandert in stetiger Bewegung, in dauernder Progression. Sie schauten hinter dem Sein die unendliche Ferne, fühlten in der Luft das Grauen, im Schmerz die jubelnde Freude, sie fanden in der Ferne die leidenschaftliche Fähigkeit, jede Stimmung zu gerichten, aus ihr herauszutreten, um im Augenblicke wieder zu tiefen in sie zu versinken. Sie erlebten und schafften im Nause. Der Organismus war die Zeugungskraft, die vulkanisch-explosiv aus der Tiefe emporstrebte, was sie an Unberechenlichem, Wunderbarem verborgen. Sie suchten nicht nie gestillter Sehnsucht die blaue Wunde, die unerreichbar blieb, weil ihre Sehnsucht nie rasten konnte. Sie rissen, von Schiller als Fiedler verdammt, dem Schleier vom Wäse zu Saib, und fanden immer nur sich. Sie waren Wanderer in der Zeit, unter deren Ablauf sie verbluteten. So war ihre Kunst Bewegung, heilige Dynamik, Ritzen und Schwingen, nachhangel und waldumrauscht, märchenhaft und voll geheimnisvoller Dämmer, schaukelnd und wunderbar. Immer war es ein Dazwischen, ein Dazwischen, ein Zufall, ein Wunder, das den Sonnenweg abhog in unbekanntes Dunkel, wo die starken Konturen ausgeblüht waren, funkende Lichter neben tiefen Schatten geisterten und die weite Unendlichkeit sehnsuchtschwermere Ferne blaute. Was Wunder, daß ihnen die Musik in ihrer Unausprechbarkeit, in der Vergesslichkeit einfach die Kunst war, über die keine Schwerepunkt eine

größere Ausdrucksgewalt stellen konnte! Ergab die literarische Romantik sich ihr rückwärts und blindlings, so warf die Musik zurück, was sie von ihr gekostet erhielt.

Die Musik hat zu allen Zeiten „romantische Elemente“ aufgewiesen, und wie sie nur erkannt in der „Barockzeit“, in der geradezu expressivistischen Fähigkeit gewisser Tonmalereien, im Tremolo der Streicher, in tiefen Flötenklängen u. a., der wird bis Monteverdi und weiter zurückgehen müssen, um vielleicht einmal zu den Anfängen solcher „romantischer“ Einfälle bringen zu können. Auch daß die Musik unter dem Einflusse der Romantik einen gewissen literarischen Einschlag bekam, — namentlich bei R. Schumann, Kreisleriana usw. —, hat an sich wenig zu sagen. Das Wichtigste ist vielmehr der geistige Hintergrund, das nämlich die Musik ihrerseits jenes Himmelsreich, Ungeheures, Unfassbaren annimmt, jene ewigen Wandlungen nachschafft, jenen Schwebenden Ausdruck verleiht, die in den dunklen Tiefen des Unbewussten, Unausgesprochenen hinabtaucht, das der Romantiker die hant schillernde, Unausgesprochenen hinabtaucht. Hatte die musikalische Klassik die tonale Reduzierung zur höchsten Weisheit getrieben, so umging die romantische Musik mit schwerer Beharrlichkeit den Tonabstrich; sie wurde der Trugschlus ein harmonisches Mittel fliehender Bewegung, sie streckte nach der „ewigen“ Melodie, die nirgends Abstrich, nirgends Ruhe findet, die sich in die Unendlichkeit weitet, gleich der Sehnsucht der rastlos flüchtigen, und zerprengte so die Form, welche die Klassik geschaffen. Sie wechelt in höherer Freiheit lichtvolle Partien mit tiefstehenden Schattungen. Die Chromatik, durchaus keine romantische Neuerung, wird bei ihr Symbol des Unendlichen, Nüchterns, des Aneinanderübernehmens. Der Akkordismus verliert die festen Konturen, er gerät gleichfalls in Bewegung, ein unerschöpflicher Formenreichtum quillt empor, sich wandelnd und ineinander verschlingend, die Begleitung der Melodien zerfließt in Figuren und durchdringt wie Füllhorn die akkordischen Komplexe. Eine bis dahin unerreichte Feinheit und Feinheit des Erträcktes blüht auf zu überraschender Klangfülle; schon Hoffmanns „Madrigal“ äußert da wunderbare Wirkungen und Webers „Reichsritzer“ erregt mit ihr und mit jener einheitsvollen Wirkung aller romantischen Elemente, denen sich das Weltliche — auch eine romantische Liebe — zugesellt, den vollen Sten, der die Musik bis in unsere Tage beherrscht. Von hier lauten die Rufen über Spohr, Marschner zu Richard Wagner zum Vorkommen und gemaltigsten Zentrum der musikalischen Romantik, hier knüpft die Nachfolge an bis zu Richard Strauss und Hans Pfitzner, und ob ihre Wurzeln in Richard Wagner geknüpft sind oder noch tiefer ihre Nahrung holen, bedeutet wenig, die Merkmale romantischen Geistes tragen sie alle, und aus ihnen fließt in unerschöpflicher Frucht die alte, echt deutsche, romantische Zauberwelt.



### Dresden Dreierlei Gäste

Der Winter fähete sie zu uns, aus Vöhrmland trug sie die dunkle Haut, die Eisfischollen meine ich, an denen der Großstädter seine Freude hat, weil sie ein Stück Natur darbieten, die nicht der Mensch geschaffen hat. Zerstört ist ja alles Menschenwerk, was und in den dämpften Großstadtstrahlen einengt, bis auf die gelbtenen Apfelsinenberge, die an allen Straßenecken aufleuchten und etwas Abwechslung in das Aschgrau des Alltags bringen. So hat doch der Winter auch für den Städter seine Reize neben der blassen, kühlen Luft, die auch das Pflaumen in eine beständliche Gegend zu versehen vermag.

Diese Woche hat Dresden noch andere Gäste in seinen Mauern. Es beherbergt die 4. Sächsische Landwirtschaftliche Woche. Armutige Gestalten vom Lande mischten sich unter das Pöbel, das tagaus tagein unsere Straßen durchflutet. In der Hofkapellengasse im Bezirk Scharfplatz fand die Tagung ihren Höhepunkt. Was's nicht, als ob das Land der Stadt jene Kraft geborene Schicksalsverbundenheit und Arbeitsgemeinschaft in diesen Tagen in Praxis vorführte? Schicksalsverbundenheit im eigenen Lande nicht minder, wie mit der Stadt, mit dem ganzen Volke? Der deutsche Bauernstand hat eine hohe Mission. „Welt machte das Land, die Menschen machten die Stadt“, so sagt ein englischer Dichter. So kann nur eine innige Gemeinschaft zwischen Stadt und Land erstere Welt wieder näherbringen und den Quellen der Volkstreu: Bodenständigkeit, Heimatliebe und Gottesfurcht.

Seltene Gäste endlich zu dritt, die ich nicht verschweigen kann: Die bei den Gemeindefestlichkeiten bekannter gewordenen Deutschsozialen, Völkischsozialen, aber wie sie sich

### Am Montag den 28. Januar beginnt die Reichswehr-Wollwoche Die Reichswehrwagen fahren zunächst durch die Innere Stadt, Südvorstadt, Plauen und Strehlen.

nennen mögen. Wandler aus unsern Reihen weiß mit diesen unschuldigen und harmlosen Namen herzlich wenig anzufangen. Darum folgendes keine Erklärung zur Aufklärung: Handen sich dieser Tage Vertreter der bekannten Völkischsozialen aus Leipzig und der Deutschsozialen aus Dresden hier zusammen, um Vereinigungspläne zu beraten. Mit welchem Ergebnis ist unbekannt und ohne belang. Offenherzigweise aber enthielt die Leipziger völkischsoziale Vertreter einer ihm natürlich unbekannt prominenten katholischen Persönlichkeit die Ziele seiner Partei. Es gälte eine neue Reformation in Sachen zu setzen und den Katholizismus und die Jesuiten hinwegzufegen! Wer hört hier nicht Dillersche Wortschmuck? Na, und dieser völkischsoziale „Führer“, der übrigens ernst genommen sein will, spricht von einem Wunder, das Gott in München am 8. November gewirkt hätte. Ein auf die Dillersche gerichteter Maschinenengewehr hätte nämlich nach dem 18. Schuß versagt, sonst wären — man höre und staune — von den „Jesuiten“ sämtliche Dillersche niedergeschossen worden. Das sieht weniger zur Erleichterung, als zur Enttäuschung der Teilnehmer. „Deutsch- oder Völkischsozial“. Wären diese Leute konsequent, dann würden sie sich „Katholikenfreier“ nennen. Konsequenz aber ist nicht die Stärke unseres Reichstages!

Erstere Gäste, die kristallinen Eisfischollen, die so fest mit den Reibschneidern spielen, lassen wir uns gefallen; über die landwirtschaftliche Gäste freuen wir uns; für diese dritten Gäste, die Sozialen in Schafschleibern, bedanken wir uns! Diese Leute gehen Armege! Wie sagt doch die heutige Epistel so schön: „Wenn es möglich ist, so habet, soviel an euch liegt, Frieden mit allen Menschen!“

### Ein bürgerlicher Stadtverordnetenvorsteher?

Überbürgermeister Müller wird am Montag abends 7 Uhr die neuwählbaren Stadtverordneten in öffentlicher Sitzung einweisen. In der Frage des Stadtverordnetenvorstandes haben zwischen den bürgerlichen Parteien Berechnungen stattgefunden. Wie berichtet, soll Ministerialdirektor Dr. Schulze (D. V. U.) zum Vorsteher und Reichsanwalt Rodmann (D. nat.) zum Stellvertreter vorgeschlagen werden. Die Haltung der sieben Demokraten ist noch ungewiss. Sie dürften mit einer eigenen Kandidatur vorziehen, sobald erst für einen neuen Wahltag die Entscheidung zu erwarten ist. Dem Sozialdemokraten soll der 2. Wahlbezirk angeboten werden, doch besteht Grund zu der Annahme, daß sie dieses Angebot ablehnen werden.

**Katholische Gollfrage.** Sonntag, den 27. Januar, vormittags 11 Uhr Messe: D. moll von Reichner, Graduale: Timotheus geistes von Hübinger, Offertorium: Dominus Miserrero von Heißiger.

### Theater und Musik

**Staatsoper.** 4. Sinfoniekonzert, A. Wie nenne ichs nur? „Der Kampf mit dem roten Türvorhang?“ „Die vertretene Stiefelkappe?“ Nicht liebreizende Stoffe mindestens hatten es auf sie abgesehen. Also auf dem Rücken den roten Türvorhang. Am Boden eine eingebaute Stiefelkappe. Mit diesen Einbauten öffnet sich die Bühnengardine. Warum ist man auch kritiker... Die Overtüre zu „Donna Diana“ raucht mit ihren blühenden und gleichenden Klängen vorüber. Ein gewisses Wert, dem man immer wieder gern begegnet. Man vergißt darüber den roten Türvorhang und die eingebaute Stiefelkappe... Und dann eine Gedächtnisführung! Konzert für Klavier und Orchester nennt sich diese Tonbildung. Ihr Schöpfer heißt Gustav Krenet. Als Konzert wählte er „Fidur“. Die Werkzahl ist 18. Interpret von Edward Erdmann... Polyhymnia leidet an einer fürchterlichen Krankheit. Man hat ihr jede melodische Harmonik aus dem Atem abgezapft. Viele neue Kräfte mühen sich nun darum, ihr wieder einen Stoff einzufüllen, der ihr neues Leben bringt. Jeder hat sein persönliches Mittelchen. Jeder hält es für unentbehrlich. Aber kein Versuch hat sich bisher als zureichend erwiesen. Man hat ihr kein Verstandeswort mehr gegeben. Man hat sie verachtet und... Polyhymnia geht ein zu den Schattent... Ein Werk ist fabelhaft, fabelhaft. Totenblau ist das Antlitz dieses Klavierkonzertes. Es hat eine chloroformierende Wirkung. Je länger die Behandlung ist — glaubt er — desto höher der Heilerfolg... Warum soll man aber nicht auch in eine zersetzende, dem Musikerkraft erschöpfend belastende Veranlassung ein paar grüne Takte einstreuen? Sie sind jedoch von einer grünenartigen Prosa. Man wünscht — wie Wotan — nur eins: Das Ende. Keine Polyhymnia! Mit Wütenden forstet man sich zu Tode. Die Expressionisten bereiten die eine infernale Graduale... Mit ganzer Macht drückt der rote Türvorhang. Auch die Stiefelkappe sprengt aus der Tiefe... Man hätte sich gern noch die „Athe“ von Beethoven angehört. Aber das Klavierkonzert war in die Höhe gefahren. Kein Wunder, man mußte es sich vor dem roten Türvorhang sehen und antworten. Auch eine angenehme Beigabe für einen Verfalls... Ein Lob für unsere aufopferungsfähigen Ka-

## Große Kundgebung des sächsischen Landbundes

Dresden, 26. Januar. Die 4. Landwirtschaftliche Woche fand ihren Höhepunkt und Abschluß in einer Hauptversammlung im Circus Scharfplatz, die zugleich zu einer machtvollen Kundgebung der gesamten sächsischen Landwirtschaft sich gestaltete. Schon eine Stunde vor Beginn der Versammlung war der etwa 3000 Personen fassende Circus völlig überfüllt. Der Landesvorstand und Mitglied des Landtages Rittergutsbesitzer Wagensecher begrüßte die Vertreter des Reichslandbundes der böhmischen, bairischen und schlesischen Bruderländer, Vertreter der Stadt, des Wirtschaftsministeriums des Landesministeriums, ferner den Generalleutnant Müller und den Prinzen Friedrich Christian.

Parater Dr. Wühlmann-Weipzig hielt die große Festansprache von den Pflichten des sächsischen Bauern. Es mochte einem ergebenden Eindruck, wenn man in einer solch riesigen Massenversammlung einmal nicht von den Rechten oder den Pflichten der Bauern, sondern von den eigenen Pflichten sprechen wollte. Es sei herzerfreuend und modern, wenn einmal eine große Organisation Forderungen an sich selber stelle. Vor allem müsse der Bauer an die soziale Pflicht erinnert werden. Soziale Pflicht bedeute freiwillige Rücksichtnahme des Einzelnen auf das Staatsganze. Weil sich innerhalb der Landwirtschaft einzelne seltene Schafe gefunden, so habe man bestrebt, über den gesamten Stand ein ungünstiges Urteil zu fällen. Der Bauer stehe auf einem exponierten Posten, er könne sich nicht wie der Großstädter verbergen. Wenn man heute von sozialer Verpflichtung spreche, so verstanden die meisten Leute darunter eine Verpflichtung gegenüber dem Proletariat. Das Proletariat aber vergesse seinerseits stets, an die Verpflichtungen nach unten zu denken. Der Bauer möge sorgen, daß seine Hilfsarbeiten nicht in die Hände der Roten und nicht in die Krallen der Faustler gelangten. Auch die nationale Pflicht könne dem Bauernstande nicht einbringlich genug vor Augen geführt werden. Der Bauer allein besitze noch wirkliches Heimatgefühl, Autorität und Tradition, hergeleitet aus dem Zusammenhang mit der deutschen Geschichte. Im Gegensatz zum Bauernstand sei Heimatlosigkeit der Fluch des Großstädters von heute. Eine weitere Angelegenheit des Bauers sei die Frage der Wehrfähigkeit. Ein Mann, der sich nicht selbst verteidigen könne, sei ein Feigling. Ein Volk müsse unterliegen, das seine Wehrkraft verloren habe.

Man möge einmal die üblichen Schreier in den Großstädten sich ansehen, mancher Vater und nicht nur in den Kreisen der Bauernschaft, sondern im Proletariat selbst, hätte schon längst wieder gewünscht, daß sein Sohn einmal wieder in eine Militärkaserne genommen würde. Die Jugend müsse in Gehorsam lernen, sich selbst zu befehlen. Man strebe ferner durch das Gemüt, durch Pflege des Geistes, an den Willen heranzukommen. Der Bauer sei den falschen Sendungen aus der Stadt niemals gewachsen, wenn er nicht geistig gesünder sei. Die Pflege des Gemütes müsse durch die Gemeinde gemeinsam mit Schule und Kirche vorgenommen werden. Es sei zu begrüßen, daß gerade Dresden den Ruf nach dem Gemüt habe, sich gegen eine falsche Kunst energisch zur Wehr zu setzen. Gerade heutzutage sei das Gefühl neu entstanden, wie beglückt es sei, wieder arbeiten zu dürfen und nicht nur arbeiten zu müssen. Wenn man wieder Arbeit als Vergünstigung auffasse, so sei der Wiedererwerb nicht allzu fern. 1923 bedeute den Sieg der wiederwachsenden Bauernschaft, bedeute Heimkehr aus falschem Weltbürgerium zum vaterländischen Gedanken.

Nach dieser Ansprache, die oftmals minutenlang durch spontanen Beifall, durch Bravorufen und Händeklatschen unterbrochen wurde, verbreitete sich der Vorsitzende des Reichslandbundes Hilliger-Spiegelberg über Gegenwarts- und Zukunftsfragen der deutschen Landwirtschaft. Auch er betonte an erster Stelle den Wiedererwerb der deutschen Wehrmacht. Die feige Politik einer Internierung sei mit Unschicklichkeit zu verdammen. Deutschland müsse den Kampf gegen die schrankenlose Freiheit im Innern aufnehmen, es müsse lernen, sich wieder untereinander zu verpflichten. Freunde der Arbeiter seien nicht deren Wortführer und Schreier, die die deutsche Arbeiterkraft verfühlen hätten, sondern die Bauern, die sie erziehen. Ferner verurteilte sich dann ausführlich über die Einrichtung der Rentenbank und versicherte wiederholt seine feste Zuversicht an deren Stabilität. Man werde allerdings zum Opfer der Sicherung der Rentenbank noch schweren Zeiten entgegen gehen. Nach einer weiteren Ansprache des Landtagsabgeordneten Dr. Schreiber über die wirtschaftlichen Forderungen der Landwirte schloß die Versammlung, nachdem sie lebend das Deutschlandlied gesungen hatte, der Gesamteindruck der Veranstaltung war die ungebrochene Kraft des Bauernstandes auch in Sachsen.

Der Verband katholischer Akademiker zur Pflege katholischer Weisheitslehre hält am Dienstag, den 23. Januar, abends 8 Uhr, im Rath. Gesellschaftsraum seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende Dr. Speit wird sprechen: „Wirtschaft und Moral“. Es werden eine Reihe von Fragen in dem Referat behandelt werden, die angesichts des letzten Vortrages über Parteipolitik aufgeworfen sind, um in anschließender Diskussion weiter geklärt zu werden. Außerdem steht die Vorbereitung der großen Herbstversammlung auf der Tagesordnung. Hohe Beteiligung aller Mitglieder ist dringend erwünscht.

Der Volksverein für das katholische Deutschland Dresden-Kreis veranstaltet am Dienstag, den 19. Februar d. J., einen Theatervorstellung mit Tanz im Festsaal des Reichshofes, Königstraße. Hiermit werden die vielen Wünsche der tausendfachen Gemeindefestliche erfüllt, die sich dem hoffentlich bei den ersten Vorstellungen, die im März beginnen, recht zahlreich beteiligen werden.

**Dresdner Sammelverband.** Immer näher rückt unser Wohltätigkeitsfest, dem sich das Interesse vieler Kreise zuwendet. Herr Postkellmeister Pembaur hat ein glänzendes Programm fertig gestellt, so daß wir unsern Besuchern aus Nah und Fern einen hohen Kunstgenuss versprechen können. Die Namen Vließel v. Schuch, Stammführer Hübiger, Karl Pembaur bürgen dafür. Man sichere sich Karten in den bekannten Vorverkaufsstellen.

**Ausfluglocher Haltepunkt.** Die Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Der an der Linie Leipzig-Dresden zwischen den Stationen Madern und Reinsdorf gelegene Haltepunkt Allenbach wird ab 1. Februar 1924 eingezogen.

**Waisverein Dresden-Kreis.** Konferenz für Vertrauensleute und Interessenten Montag, den 28. Januar, im Gesellschaftsraum, Kaiserstraße.

Neuer den Argentinienfilm des Deutschen Volkobundes in Buenos Aires, der mit einem einleitenden und begleitenden Vortrag von Dr. Hugo Großke, dem Leiter der Zweigstelle Leipzig des Reichsdeutscherbundes verbunden ist, wird ergänzt durch, daß derselbe nur einmal, und zwar Sonntag, den 27. Januar, vormittags 11 Uhr in der Filmshow des Ausstellungspalastes stattfindet.

## Leipzig

Zwei übliche Straßenbahnunfälle. Am 23. d. M. kurz vor 10 Uhr abends ist eine Frau auf dem Hauptplatz vor dem Volkamt von einem noch im Gange befindlichen Straßenbahnwagen abgefahren, so daß sie schwer verletzt wurde. Der Fahrer wurde ebenfalls verletzt. Mit einem Stein- und Schildebruch wurde sie nach dem Krankenhaus gebracht, wo sie bald nach der Einlieferung gestorben ist. — Auf der Dresdener Straße ist am 23. d. M. abends gegen 11 Uhr ein 60-jähriger Arbeiter durch eine Straßenbahn umgerissen und dabei so schwer verletzt worden, daß er kurz darauf

im Krankenhaus St. Jakob, wohin er sofort mit einem Krankenwagen gebracht worden war, gestorben ist. Der Verunglückte hörte schwer und ist direkt in den Wagen hineingekommen.

**Konstanzreisen.** Dem Bischof von Berrlingen Staaten von Amerika in Leipzig Reisebüro von den Kreid ist namens des Reichs das Requatur erteilt worden.

## Aus Sachsen

### Zwei Tote in Schwarzenberg

Schwarzenberg, 26. Januar. Die nunmehr festgestellte wurden bei den getrigen Unfällen zwei 19-jährige Demonstranten erschossen. Die Ruhe ist wieder hergestellt. Ein starkes Stiposommando befindet sich noch am Platz.

### Grundsteuer und Februarmiete

Dresden, 26. Januar. Wie das Justizministerium mitteilt, werden die Gemeindebehörden darauf Bedacht zu nehmen haben, daß die am 1. Februar 1924 zu erhobene Grundsteuer voll durch den Betriebskostenaufschlag gedeckt wird.

**Das Elster, 26. Januar.** (Kommunisten unter sich.) Der Kommunistenführer Vordozart Dr. Schminde teilt der „Vostlänndischen Volkszeitung“ mit, daß es der Polizei gelungen sei, fünf der Täter festzustellen und gegen sie das Verbot wegen Rauf und Friedenbruch einzuleiten, die im November v. J. in das Haus Schminde eingedrungen waren, dort Gewalttätigkeiten begangen und Gegenstände fortgeschleppt hatten.

**Welten Kreisen der Bevölkerung** dürfte es immer noch nicht genügend bekannt sein, welche große Ersparnis das Tragen von Calmons Hanfa-Gummilabägen und -Sohlen gegenüber den Lederlabägen und -Sohlen bedeutet. Während vor dem Kriege Gummilabägen und -Sohlen 80-85 Prozent teurer als Lederlabägen und -Sohlen waren, ist heute das Verhältnis umgekehrt. Gummilabägen und -Sohlen kosten jetzt nur die Hälfte von Lederlabägen und -Sohlen. Sie sind der einzige Verbrauchartikel, der 50 Prozent billiger ist als vor dem Kriege. Außerdem ist die Haltbarkeit von Calmons Hanfa-Gummilabägen und -Sohlen bedeutend größer als die einer Lederlabägen- und -Sohlen. Dieser billige Preis aber wirkt sich nur dann praktisch aus, wenn die Gummilabägen und -Sohlen wirklich von so überlegener Haltbarkeit sind, wie die dieser Eigenschaften wegen rühmlichst bekannten Hanfa-Fabrikate der Calmon-Fabrik A. G. Hamburg. Deswegen achte man genau auf die Marke „Hanfa“ und wolle geringere Fabrikate, besonders solche, die im Straßenhandel verkauft werden, zurück; sie sind nur Scheinartikeln, durch schnelleren Verschleiß aber wesentlich teurer. Alle möglichen Schuhmacher-Bedarfsartikel- und Lederhandlungen führen die Hanfa-Fabrikate.

Montag, den 28. Januar, 7.30 Uhr im Palmengarten: Konzert des Neuen Leipziger Trios. Concertmeister: Müller. Trios: Schumann, D. Moll, Brahms G-Dur, Thulke, Sonate für Violine und Klavier, D. Moll. — Kartei bei F. Ries.

### Wochenplan der Sächsischen Staatstheater

vom 27. Januar bis mit 4. Februar 1924  
**Opernhaus.** Sonntag: Lohengrin (6). — Montag: Die Boheme (7.30). — Dienstag: Die Weibsbauer von München (6). — Mittwoch: Der Troubadour (7.30). — Donnerstag: Falkner (7.30). Freitag: Boris Godunow (6.30). — Sonnabend: Der arme Holiänder (7.30). — Sonntag: Falkner (7). — Montag: Sibirische Bauernbräute. Der Bajazzo (7).

**Schauspielhaus.** Sonntag: Formidabel (2.30); (außer Anrecht); Die Weber (7). — Montag (Anrechtstreibe A): Gemont (3). — Dienstag (Anrechtstreibe A): Was ihr wollt (7). — Mittwoch (Anrechtstreibe A): Die Weber (7). — Donnerstag: Judis (7). — Freitag (Anrechtstreibe A): Remia (7.30). — Sonnabend (Anrechtstreibe A): Der Bibliothekar (7.30). — Sonntag: Donnchen (2); (außer Anrecht); Valantafena (7.30). — Montag (Anrechtstreibe B): Mabeth (7).

**Neustädter Schauspielhaus.** Sonntag: Der Warrer von Rirkfeld (8201-8600) 7.30. — Montag: Musik (4201-4800) 7.30. — Dienstag: Der Warrer von Rirkfeld (8601-9200) 7.30. — Mittwoch: Großhabluis (8401-8800) 7.30. — Donnerstag: Musik (4801-5400) 7.30. — Freitag: Der Warrer von Rirkfeld (9201 bis 9800) 7.30. — Sonnabend: Der Warrer von Rirkfeld (8801 bis 9400) 7.30. — Sonntag: Der Warrer von Rirkfeld (9401-10000) 7.30. — Montag: Der Warrer von Rirkfeld (10001-10600) 7.30. — Dienstag, Mittwoch und Sonnabend nachm. 8.30 Prinzessin Aufschwund.

**Reichstheater.** Maxenblüh 7.30 geplant: „Midi“ Operette in 3 Akten von Alfred Glimmer und Leo Stein, Musik von Robert Stolz in der bekannten Fassung zur Aufführung. Jeden Sonntag, Mittwoch und Sonnabend geht zu Klein-Brüchen nachm. 8.30 Uhr das Weihnachtsmärchen „Herr von Rastacker“ in Szene.

Mit der Wochenübersicht über Theater und sonstige Veranstaltungen ist, um allen Interessierten vorzubeugen, niemals eine Empfehlung der Sachleitung ausgesprochen. Die Redaktion.

pelle und ihren mutigen Dirigenten, sowie für den ausgezeichneten Solisten wolle wir uns aber trotzdem herzlich vom Herzen schreiben, trotz — roten Türvorhangs und eingebaute Stiefelkappe. — R —

**Prinzstheater.** Gester fand die Uraufführung des amerikanischen Großfilms „utter“ statt. Wenn das Programm diesen Film als wertvoll bezeichnet, so verdient er in der Tat diese Anerkennung. Es ist ein Erlebnis für Jung und Alt diesem Stück von Anfang bis zu Ende in allen seinen Teilen zu folgen. Wir erleben das Schicksal einer Mutter, die sich für jedes ihrer Kinder in Liebe opfert, die aber dem Untand dieser ihre Kinder und ihres eigenen Mannes in der tiefsten Seele erleben muß. Und dennoch ungebrochen — hoffend auf die Macht eines Götters, der allem Leid die Siegeskrone gibt. Einer ihrer Söhne, selbst vom Weisheit in tragischer Weise verfolgt, bereitet seiner Mutter diese endgültige Erlösung von ihrem Leid. Er ist ihr einzig von allen Kindern in allen Stillen treu geblieben. Und durch diese ausdauernde Liebe von Mutter und Sohn werden schließlich die übrigen Geschwister zu der Quelle der verlorenen Freude, zum Mutterherzen, zurückgeführt. Es ist richtig, was am Anfang dieses Filmprogramms steht: Die Söhne und Töchter, denen das Bild der Mutter im Leben verloren ging, soll dieses Werk die Mutter wieder kennen lehren; jenen aber, für die diese Liebe nicht notwendig ist, soll es die Mutterliebe vermehren. Sie sind überzeugt, daß dieser Film überaus großen Anklang findet, und wir müssen uns freuen, wenn unter dem Rauf von Kinobesuchern und derartig Gutes und Ideales geboten wird. Der große Erfolg, den das Stück schon gestern gefunden hat, beweist uns wieder einmal, daß man auch mit wahrhaft gediegenen, von jeder neuem aufweisenden und -zerstüßenden Tendenz eine Aufführung den Saal bis auf den letzten Platz füllen kann. Und das Publikum ist dankbar — dankbarer als in jenen anderen Fällen!

### Konzerte und Vorträge

Heute Sonntag, 7.30 Uhr im Vereinshaus: Opern-Abend von Kammeränger Friedrich Probersen. Am Münch-Friedel: Ludo Probersen. Das Programm bezeichnet: Wien aus Bajazzo, Don Pasquale, Königskinder, Gormen, Rigoletto, Cibella, Feilung, Tannhäuser, Meistersinger. — Karten heute von 11-1 und 6 Uhr ab an der Saalkasse.



## Inventur-Verkauf

### 20% Rabatt

gewähre ich bis auf weiteres bei Einkauf aller  
Manufakturwaren und Wäbe, ausgenommen  
Kleiderartikel. Ich führe nur absolut tolle Qualitäten

**Keine Ausverkauf- oder Ramschware**

Selten günstige Einkaufsgelegenheit

## Edmund Theodor Hesse

Dresden-N.  
Kreuzstraße 2, Ecke Dillstraße  
Kreuzstraße 4, im Neuen Rathaus



**Ollo Hollack**  
Tafel Öl Import  
Fabrikation und  
Grosshandlung  
Dresden-A.16

Viele Filialen

Das feinste  
Tafelöl  
ist

## Goldtropfen

### Empfehlenswerte Hotels u. Restaurants

### Konditorei und Café Götze

Dresden-N., Görlicher Straße 3, Fernruf 20807  
gegenüber dem Tysian-Thalia-Theater 24023

**B. Back- und Konditoreiwaren jeder Art**  
Geöffnet bis Nachts 12 Uhr

### Regina-Palast

Dresden-A., Waisenhausstraße

**Täglich Kabarett und 5-Uhr-TEE**

### Stadt-Café

Dresden - Am Zwinger und Postplatz  
2016  
Inhaber: O. Hofmann

## Zum Besten des sächs. Volksoffers

unter dem Protektorate des Landeskommandanten von Sachsen  
Generalleutnant **Müller**

Nächsten Mittwoch, 30. Januar, 7<sup>1/2</sup> Uhr, Vereinshaus  
Wohltätigkeits-Veranstaltung des  
**10. (sächs.) Infanterie-Regts.**

**Konzert**  
der Kapellen des I. und III. Batts. 10. (sächs.) Infanterie-Regts.  
unter persönlicher Leitung von  
Musikdirektor **Helbig** und Obermusikmeister **Arnold**

U.a.: **Sächsischer Zapfenstreich**  
unter Mitwirkung des Spielmannszuges

## Turnerische Aufführungen Lebende Bilder

Karten M. 2.—, 1.—, .70 (die vorderen Reihen M. 5.—) einschließlich  
Steuer bei **F. Ries**, Seestraße 21, **O. Reinicke**, Hauptstraße 2, in den  
Zigarrengeschäften **L. Wolf**, Schokoladengeschäft **Linke**, Bautzner Straße 47  
und Abendkasse.



## Hermann Görlach

Mit Automöbelwagen  
werden Umzüge bis auf 120 km Entfernung, besonders  
aber nach bergigen Gegenden in wenigen Stunden  
garantiert schadenfrei ausgeführt.

**Fordern Sie**  
stets mein Angebot, wenn Sie Möbel in der Stadt  
oder nach auswärts oder von auswärts nach hier zu  
transportieren oder in Verwahrung zu geben haben.  
Bei einwandfreier Bedienung werde ich Ihnen die  
günstigsten Preise stellen, da ich der Konvention der  
Möbeltransportgeschäfte nicht anhöre.

**100 eigene Möbelwagen Eigene Lagerhäuser**

## Geschäfts-Anzeiger

<h3 style="text-align: center;">Dresden</h3> <p style="text-align: center;"><b>L. Dahmann, Ferdinandstr. 7</b> Spezialgeschäft für Spitzen, Wäsche und Weißwaren.</p> <p style="text-align: center;"><b>Schuhwarenlager</b> <b>Rudolf Börschmidt</b> Rosenstraße 79b</p> <p style="text-align: center;"><b>Emil Kurtz, Glasermeister</b> Ausführung aller Glaserarbeiten Vorrichten von Fenstern u. Glasdächern Einrahmung von Bildern Dresden-A.1, Gr. Plauensche Str. 27, Tel. 12576</p>	<h3 style="text-align: center;">Leipzig</h3> <p style="text-align: center;"><b>Gebrüder Rockmann</b> Leipzig-Reudnitz Dresdner Str 75</p> <p style="text-align: center;"><b>Herren- und Knaben-Konfektion</b> Anfertigung nach Maß</p> <p style="text-align: center;"><b>Buchbinderlei von Franz Harmuth</b> Leipzig, Lindenstraße 10, Fernruf 18715, Wohn.: Thomassustr. 21</p>
--	--



## Mutter

Ein Drama der Mutterliebe nach dem  
berühmten Gedicht „Over the Hill“  
von **W. Carleton**

Dieses Meisterwerk der Fox-Film-Corporation  
New York wird nach seinem  
**einzigartigen Siegeszug durch die Welt**

ab Freitag den 25. Januar nachmittags 5<sup>1/2</sup> Uhr  
im **PRINZESS-THEATER** zu Dresden zur  
Vorführung gelangen

**Berliner 8-Uhr-Abendblatt schreibt:**  
Gewaltige Szenen, gut erfunden und gefühlt, führen zu  
Höhepunkt, und der beispiellose Seelenfang des  
Weltpublikums ist durchaus verständlich, weil  
wohl niemand von diesem Lichtspiel scheidet ohne  
die Erinnerung an die Frau seines Lebens, die  
auch der Beste von uns viel zu wenig geliebt hat ...  
Peter Elk

Beginn der Vorstellungen 4, 6<sup>1/4</sup>, und 8<sup>1/4</sup> Uhr  
**Sämtliche Dauer- und Freikarten  
aufgehoben!** 2405

### Feinbäckerei und Konditorei

Dresden-N. **Otto Frenzel** Borsbergr. 25  
Fernsprecher 30322  
empfiehlt seine bekannt vorzüglichen  
**Back- und Konditoreiwaren jeder Art**  
Pfannkuchen feinsten Qualität

### Automobil-Handlung und Auto-Reparatur-Werkstatt

für alle in- und ausländischen  
Systeme, sowie sämtliche vor-  
kommenden Defekte

**Gebr. Grunert, Dresden-A.**  
Fernsprecher 33722 — Pillnitzer Straße 80

### Sauberes ehrliches Mädchen

(auch Oftermädchen), welches zu Hause schlafen kann,  
für den ganzen Tag gesucht.

**Schubert, Dresden, Strehlener Str. 18, 11**

## Inventur - Ausverkauf

Mein  
bietet  
gute Qualitäten  
in  
Woll-, Baumwoll- und Seidenstoffen  
zu  
bedeutend herabgesetzten Preisen

## B. Hepke, Dresden

Seestraße 10 :: :: Spezialhaus für Damenstoffe :: :: Seestraße 10

### PATENT- BÜRO KRUEGER

Patente-Muster  
Zeichen  
Auskünfte  
Dresden, Seestraße 2  
VERWERTUNG

Katholiken unterrichtet  
unsere  
Lernzettel durch Einkauf.

### C. G. Göhler Söhne

G. m. b. H.

Dresden - A.  
Töpferstraße 7 Anruf 20350

Feines Fahrwerk  
jeder Art  
zu Trauungen

Kath. Mädchen, 18 Jahre,  
**sucht Stellung**  
in einem besseren katol.  
Haushalt als  
**Stütze.**  
Off. erbeten u. „H O 022“  
an die Geschäftsstelle der  
Sächs. Volkzeitung, 2405

Sie laufen bei uns auf  
**Kredit** gegen bequeme  
wöchentliche, 14tägige und  
monatliche **Zelthoh** ungen  
alle Verbringungsgegenstände  
für Herrn und Damen, vom  
Kopf bis zum Fuß, sowie  
Herrenkleidung, Herren- und  
Damenmäntel, Zylinder und  
Reitmäntel, Weißwaren, etc.  
etc. und vom Tisch, wollewe  
und baumwollene Stoffe,  
Schuh- und Lederwaren aller  
Art usw. usw. von den ein-  
fachsten bis zu den elegant-  
sten Ausführungen. Gut  
und preiswert! **Wir** mit  
bei der ersten Annulla fo-  
ren gel'erte Schneiden ste  
uns, mit Sie zu tun en  
wünschen, und Sie er allen  
sfort Botolog uns Veränd-  
bedinungen gratis und  
franco. 2409

**August Heitig GmbH,**  
Berlin G 12,  
Jandwiler Straße 18.



# Inventur- Ausverkauf

In sämtlichen Abteilungen bedeutend herabgesetzte Preise.  
Die größte, nicht wiederkehrend billigste Einkaufsgelegenheit des Jahres.

Wäschestoffe:	Bettwäsche:	Tischwäsche:	Hauswäsche:
Wäschetuche 80 cm br., kräftig, starkfädig, Mtr. 0.85, <b>0.68</b>	Linon für gute Bettwäsche, 130cm Mtr. 1.55, 82 cm Mtr. <b>0.95</b>	Schneidezeug 130 cm breit, bester Kleinen-Drell . . . <b>2.85</b>	Wischtuch pa. Halbleinen, Gr. 56x56, fertig gefäut <b>0.65</b>
Wäschetuche 80 cm breit, gehaltv. Ware, mittelf. 1.25, <b>1.05</b>	Bett-Damast edle Qualität, 130 cm Mtr. 2.30, 84 cm Mtr. <b>1.45</b>	Kleinen-Jacquard-Tuch solide Qualität, 115x115 cm <b>3.35</b>	Wischtuch pa. Halbleinen, Gr. 56x56, bef. gute Ware, <b>0.80</b>
Renforce edles Fabrikat, für gute Leibwäsche . 1.20, <b>0.95</b>	Stangenleinen kräft. Ware, 130 cm Mtr. 2.60, 84 cm Mtr. <b>1.65</b>	Kleinen-Jacquard-Tuch solide Ware, 115x130 cm <b>3.85</b>	Handtücher 48 cm breit, kräft., Gerstenkörn, m. Kte. <b>0.75</b>
Rohneffel 84 cm br., mittelfädig, sehr kräft. Ware 0.85, <b>0.78</b>	Bettuch-Dowlas pa. Ware, 160 cm Mtr. 3.00, 140 cm Mtr. <b>2.60</b>	Jacquard-Tischtuch elegante Ware . 130x130 cm <b>4.50</b>	Drell-Handtücher prima Halbleinen, 48 cm breit <b>0.95</b>
Croisébarchent 80 cm br., volle pa. Qualität, ungebl., <b>1.15</b>	Bettuch-Kleinen kräftige Ware, 150 cm 3.20, 140 cm <b>3.00</b>	Jacquard-Tischtuch gute, gebleichte Ware . 130x165 <b>5.75</b>	Reinleinen-Drell 55 cm, extragedieg. Qualität, Mtr. <b>1.40</b>
Croisébarchent 80 cm br., gehaltvolle Qual., gebl. 1.45, <b>1.35</b>	Körper-Inlett prima echt rot, federdicht, 130cm 3.40, 84cm <b>2.10</b>	Reinleinen-Jacquard edle Qualität . . . 130x165 <b>7.20</b>	Frottier-Handtuch volle Qual., 45x100 1.85, 45x90 <b>1.15</b>
Hemdenflanell pa. Körper, warme gerauhte Ware 1.10, <b>0.95</b>	Bunte Bettzeuge prima Ware, 130 cm 1.75, 82cm <b>0.95</b>	Mundtücher 55x55 cm, elegante, gebleichte Ware <b>0.85</b>	Frottierlaken volle Qual., 125x140 7.80, 100x130 <b>4.95</b>
Damen-Wäsche:	Schürzen:	Trikotagen:	Wollwaren:
Taghemden aus vorzüglichem Wäschestoff mit Stick., 2.80, <b>2.25</b>	Satin-Zierschürzen aparte Muster, mit Paspel . 1.50, <b>1.25</b>	Herren-Normal-Jacken prima wollgemischte Ware <b>2.90</b>	Woll-Blufenschoner lange Ärmel, mod. Farben <b>4.80</b>
Beinkleider aus sehr soliden Wäschestoffen m. Stick., 2.80, <b>1.75</b>	Stickerei-Zierträger weiß, solide Ausführung . . 2.75, <b>1.60</b>	Herren-Normal-Hosen vorzügl., wollgemischte Ware <b>3.00</b>	Neue Woll-Jumper aparte Farb., teils handgehäk., 15.50, <b>11.20</b>
Untertaillen mit Stickerei, solide, hübsche Ausführ., 1.75, <b>1.20</b>	Blaudruck-Hauschürze beste, wälschichte Ware, 85/100 <b>1.95</b>	Herr.-Normal-Hemden vorzügl., wollgemischte Ware <b>3.40</b>	Damen-Garnit. Jumper u. Mütze, elegante Qualität <b>19.80</b>
Stickerei-Röcke prima, Wäschestoffe, br. Stick., 5.75 <b>4.25</b>	Hauschürze mit Laß hübsch garniert, pa. Blaudruck <b>2.10</b>	Damen-Schlupfhosen Wolle mit Seide, beste Ware <b>3.75</b>	Herren-Klubjacken mod. Ausführ., pa. Wolle, 14.80, <b>13.25</b>
Nachthemden solide Stick., Garnierungen . . . 6.50, <b>4.75</b>	Wiener Schürze solide, hübsche Ausführung . 3.50, <b>2.90</b>	Damen-Reformbeinkleid bester dkl. Trikot, angeraut <b>4.90</b>	Kinder-Garnit. Sweater, Schal, Mütze, 3-10 J., 13.00 bis <b>9.50</b>
Taschentücher:	Handschuhe:	Strumpfwaren:	Schuhwaren:
Linon-Taschentücher weiß mit farb. Kanten, 0.45, <b>0.22</b>	Damen-Trikot prima, imit. Dänisch, farbig, Futter <b>0.85</b>	Damenstrümpfe vorzügl., Bwolle, Doppelfohle, verft. <b>0.85</b>	Damen-Halbschuhe schw. u. braun, mod. Form., 14.50, <b>11.50</b>
Linon-Taschentücher wß., gute Gebrauchstücher, 0.40, <b>0.25</b>	Kinder-Handschuhe prima Wolle, geftr., Cr. 2-5, <b>0.75</b>	Damenstrümpfe f. dicht. Gewebe, Doppelfohle, verft. <b>0.95</b>	Damen-Schnürstiefel solideste Qualitäten, 16.50, <b>14.50</b>
Batist-Taschentücher mit Hohlfaum, gute Qual., 0.35, <b>0.25</b>	Geftr. Dam.-Handschuhe reine Wolle, extra Qualität <b>1.50</b>	Damenstrümpfe Seidengriff, schwarz u. mod. Farben <b>0.95</b>	Gesellschaftsschuhe farb. Wildled., Lack, Chevr., 14.50, <b>12.50</b>
Gestickte Taschentücher m. geftr. Ecke u. Hohlfl., 0.55, <b>0.40</b>	Herren-Trikot prima, leicht angeraut, Paar <b>1.15</b>	Damenstrümpfe Seidenflor, mod. Farb., Doppelfohle verft. <b>1.45</b>	Herren-Stiefel neue Form, gedieg. Fabrik., Boxk., 18.50, <b>16.50</b>
Farbige Herrentücher mit Kanten u. gemul., 0.50, <b>0.28</b>	Dam.-Glacé Ziegenled. in schw. <b>1.75</b>	Damenstrümpfe reine Wolle prima feinwollen, verstärkt <b>1.45</b>	Sport-Stiefel Dam. u. Herr., beste Fabrikate . . 28.00, <b>14.50</b>

# B O H M E

Konfektions-, Moden- und Ausstattungshaus

Personenaufzug durch alle Stockwerke

Dresden-A., Georgplatz

## Sammelverband Dresden E.V.

Diozesan-Hauptstelle des Bonifatius-Sammelvereins.

Montag den 4. Februar abends 7/8 Uhr im Konzertsaal der Ausstellung

## Winter-Fest.

Hollerer bunter Abend. Leitung: Volkapellmeister Pombar.

### BALL.

Karten bei Beck, Trümper, Laganowski.

**KFB** Kathol. Frauenbund  
Zweigverein Dresden.  
Mittwoch den 30. Januar nachm. 1/2 5 Uhr  
im kath. Gesellenhause, Erdgesch.

## General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Jahres- und Kassenbericht.
2. Wahlen.
3. Bericht über die Hilfsbedürftigen-Versammlung.

Um zahlreichen Besuch bitten Der Vorstand.

## Wo lassen kath. Eltern aus Dresden u. Umgebung ihre Töchter in fremden Sprachen ausbilden?

Die Schwestern des **Josephinenstiftes**, die selbst lange im Auslande waren, erteilen modernen Sprachunterricht in **französisch, englisch, italienisch u. spanisch.**

Außerdem wird Klavierunterricht erteilt. Der gesamte Unterricht ist gediegen und erstklassig. Näheres ist zu erfahren von der Schwester Oberin, Dresden-A., Große Planensche Straße 18. Fernspr. 12548

Frau Lina Jähne's Maß-Korsett-Atelier  
Dresden, Ludwig-Richter-Straße 15, Fernspr. 34811

Anerkannt erstklassige Maßanfertigung

## Dresdner Theater

<b>Opernhaus</b> Sonntag den 27. Januar Tannhäuser (11-1/4, 10) Montag den 28. Januar Die Bohème (11/8-10)	<b>Neubühnen Schauspielhaus</b> Sonntag den 27. Januar Prinzessin Hwachwind (11/4) Der Pfarrer von Kirchfeld (11/8) (R.-S.-S. 3201-3800) Montag den 28. Januar Musik (11/8-1/4, 10) (R.-S.-S. 4201-4800)	<b>Residenz-Theater</b> Sonntag den 27. Januar Herr von Nußknacker (11/4-1/8) Madi (11/8-1/4, 11)	<b>Central-Theater</b> Mittwoch 11/8 Uhr Varieté-Programm	<b>Viktoria-Theater</b> 1/8 Uhr Das Varieté-Programm 1/9 Uhr Das Kabarett mit Engelbert Milder
<b>Schauspielhaus</b> Sonntag den 27. Januar Dornröschen (11/8-5) Die Weber (7-1/4, 10) Montag den 28. Januar Egmont (8-10)	<b>Neues Theater</b> in der Kaufmannschaft Sonntag den 27. Januar Geschloss. Vorstellung (11/8)	<b>Konzerthaus Nies</b> Sonntag den 27. Januar 1/8 Uhr im Vereinshause Opern-Abend Montag den 28. Januar 1/8 Uhr im Vereinshause Konzert		

## Preissabbau!

## Honig

garantiert rein, Ia, in Mengen von 1 1/2 bis 9 Pfund, versendet

Großbäckerei Ebersbach Sa.

## Sämereien

aller Art 212321

Gartengeräte  
Düngemittel  
Vogelfutter

Katalog frei

## Zeiger & Faust

Dresden-L., Wettinerstraße 2

## Metallbetten

Stahlmattressen, Kinderbetten  
dir. an Priv. Katal. 6 P frei.  
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)